Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1928

164 (16.7.1928)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 45 Pfennig. ○ Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt ○ Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. ○ Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit" Die Mußestunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 Mk. ○ Ohne Zustellung 2.20 Mk. ○ Durch die Post 2.66 M Einzelpreis 10 Pfg., Samstags 15 Pfg. ○ Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr ○ Postscheckkonto 2650 Karlsruhe ○ Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 ○ Fernruf 7020 und 7021 ○ Volksfreund-Filialen: Durlach, Westendstraße 22; Baden-Baden, Friedhofstraße 26; Rastatt, Friedrichsfeste; Offenburg, Langestraße 28

Nummer 164 — Karlsruhe, Montag, den 16. Juli 1928 — 48. Jahrgang

Eisenbahnunglück in München

Zehn Tote / Nürnberger Sportzug fährt auf Vorläufer / Wagen brennen
Die unbekannterweise gezogene Notbremse als Ursache

München, 16. Juli.

Im **Hauptbahnhofe München** ereignete sich am Sonntag kurz nach 9.30 Uhr abends ein schweres Eisenbahnunglück, indem der **Nürnberger Sportzug**, Stammzug Nr. 52 841, auf den **Vorläufer** des Nürnberger Sportzuges kurz außerhalb der Hackerbrücke auffuhr. Gegen Mitternacht wurde an der Unfallstelle bekannt, das bisher 8 Tote (später steigerte sich die Zahl auf 10) und sieben Verletzte zu beklagen sind. In dem Vorläufer war aus bisher unbekanntem Grunde die Notbremse gezogen und dieser Zug zum Halten gebracht worden. Etwa eine halbe Stunde nach dem Unfall fingen die beiden ineinander geschobenen Wagen zu brennen an. Die Bekämpfung des Feuers, das sich sehr rasch ausdehnte, war äußerst schwierig. Durch das Legen langer Schlauchleitungen war eine Reihe von Aus- und Einfahrten für andere Züge gesperrt. Die Hilfsaktion zur Rettung der Verunglückten, die nach Mitternacht noch im Gange ist, setzte sofort tatkräftig ein.

Der Brand im Zug

WTB. München, 16. Juli. Zu dem Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof berichtet der sofort an die Unfallstelle geeilte Sonderberichterstatter des Süddeutschen Korrespondenzbüros noch, daß der Lokomotivführer des Vorzuges mit dem Zugführer die Ursache des Ziehens der Notbremse feststellen wollte, als der Stammzug 52 841 sich näherte und auf den Vorzug aufstieß, wodurch

die beiden letzten Wagen des Vorzuges ineinandergeschoben

wurden. Wie es möglich war, daß der Stammzug abgelassen wurde, während der Vorzug noch nicht das nächste Blocksignal erreicht hatte, ist bisher nicht aufgeklärt worden. Durch die eindringenden Gase aus der Lokomotive des Stammzuges entstand im letzten Abteil 1. Klasse des Vorzuges

ein Brand,

der sich rasch auf die beiden letzten Wagen des Vorzuges ausbreitete und auch auf benachbarte Zugsgarnituren übergriff. Die Bemühungen des bald eingetroffenen Hilfszuges richteten sich darauf, die stählernen Blechwände der ineinandergeschobenen Wagen zu öffnen und die Verletzten herauszubringen. Besonders aus dem mittleren Teil der beiden beschädigten Wagen wurden Hilferufe hörbar.

Es gelang, nach 11 Uhr des Feuers soweit Herr zu werden, daß der erste Fahrgast noch lebend, aber mit schweren Quetschungen, geborgen werden konnte. Bald danach wurden **zwei tödlich verunglückte Reisende** aus den Wagentrümmern herausgeholt. An der Bekämpfung des Feuers wurde nach Mitternacht immer noch gearbeitet.

Einzelheiten

WTB. München, 16. Juli. Wie der Sonderberichterstatter des Süddeutschen Korrespondenzbüros um die erste Nachtstunde weiter meldet, hat das Eisenbahnunglück im Münchener Hauptbahnhof zwei weitere Todesopfer gefordert. Ein schwerverletzter Passagier starb noch vor dem Abtransport, so daß an der Unfallstelle insgesamt **neun Tote** aufgebahrt sind. Ein **weiterer** Schwerverletzter erlag seinen Verletzungen in der Chirurgischen Klinik. Die Zahl der Toten hat sich damit auf

zehn erhöht.

Als verletzt wurden um die erste Nachtstunde **rund 25 Personen** angegeben, von denen der weitaus größte Teil allerdings nur ganz **leichte** Verletzungen erlitten hat und die zum Hauptbahnhof zurückgebracht wurden. Zwei weitere Personen von der Rettungsabteilung erlitten Verletzungen dadurch, daß sie bei den Schweißarbeiten an dem Unglückszuge sich eine

Rauchvergiftung

zuzogen. Die Unfallstelle selbst bietet ein **grauenvolles Bild der Verwüstung.** Auf der Lokomotive des aufgefahrenen Zuges hängen Wagenteile von dem letzten Wagen des Unglückszuges; die beiden letzten Wagen des Vorzuges sind fast zur Hälfte ineinandergeschoben. Die Wagen waren derart ineinander verkeilt, daß es erst nach Mitternacht gelang, die letzten Toten zu bergen. Die Leichen sind teils bis zur **Unkenntlichkeit verstümmelt,** teils verbrannt, so daß die Rekognoszierung um die zweite Morgenstunde noch nicht abgeschlossen werden konnte. Bisher steht lediglich fest, daß **sieben Männer und drei Frauen Todesopfer** bei der Katastrophe wurden. Noch um die erste Morgenstunde war die Berufsfeuerwehr damit beschäftigt, die **mittleren** Abteile der ineinandergekeilten Wagen zu öffnen. Glücklicherweise erwies sich, daß diese Abteile **leer** waren.

Als Glück im Unglück muß es bezeichnet werden, daß der Hauptzug, der eben erst in der Ausfahrt begriffen war, mit mäßiger Geschwindigkeit fuhr, und daß der letzte Wagen des Vorzuges nur sehr schwach besetzt war. Ein Teil der Reisenden des Vorzuges konnte sich durch **Abspringen** von dem haltenden Zuge retten.

Weitere Zugzusammenstöße

Reit im Winkel, 15. Juli. Gester vorm. ereignete sich auf der Privatbahn Reit im Winkel-Ruhpolding unmittelbar vor Reit im Winkl ein **Eisenbahnunglück.** Infolge der großen Hitze trat eine Schienenausdehnung ein, durch die ein Zug engleiste. Die Lokomotive und die beiden ersten Wagen stürzten in einen 3 Meter unter dem Bahndamm fließenden Bach. **Drei Reisende** trugen leichte Verletzungen davon. Auch der Lokomotivführer und der Heizer erlitten nur leichte Verletzungen.

Hamburg, 14. Juli. Auf der Strecke **Lokstedt—Niendorf** bei Hamburg stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Hierbei wurden **sieben Personen** verletzt, die dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

Paris, 14. Juli. Die Zahl der verletzten Passagiere bei dem Eisenbahnunglück bei **Bar-sur-Aube** beläuft sich auf **16.** Darunter sollen sich nach dem Neuyorker Herald sechs Amerikaner befinden.

San Sebastian, 15. Juli. Ein Personenzug stieß in der Nähe von Renteria (Spanien) mit einem Güterzug zusammen und entgleiste. Acht Personen wurden schwer verletzt.

Malmgreen auf dem Eise verhungert
Schweden entrüstet

Aus den Erzählungen des geretteten **Zappi** von der Malmgreengruppe tritt das grausige Schicksal Malmgreens immer klarer hervor. Zappi erzählt: Zwei Wochen lang zogen wir durch die Eiswüste, und dann war **Malmgreen nicht mehr imstande, vorwärts zu kommen.** Er wurde **auf dem Eise liegend** zurückgelassen.

Die Italiener nahmen den **ganzen Lebensmittelvorrat mit sich,** um ihren ursprünglichen Plan durchzuführen und das Nordkap auf Nordostland erreichen zu können. Tornberg ist überzeugt, daß **Malmgreen schon lange tot ist.** Malmgreen hat Zappi seinen Taschenkompaß als Andenken für die Mutter übergeben.

Malmgreens Schicksal hat in **Schweden allgemeine Landestrauer** hervorgerufen. Malmgreen, der erst 33 Jahre alt war, galt als ein ganz **hervorragender Meteorologe.** Er hatte bereits in den Jahren 1922 bis 1925 an der **Eismeer-Expedition Maud** teilgenommen und sich dann an der **Nordpol-Expedition der Norge** im Jahre 1926 beteiligt. Maßgebende Wissenschaftler sind der Auffassung, daß ohne Malmgreens Mitwirkung die Expedition der Norge im Jahre 1926 niemals gelungen wäre. Die schwedische Regierung beabsichtigt, schon in nächster Zeit eine **Malmgreen-Spende** zu veranstalten. Der Ertrag soll der Mutter Malmgreens zur Verfügung gestellt werden.

In Schweden bildet der tragische Tod Malmgreens nach wie vor das Tagesgespräch. Auch die **amtlichen Stellen** scheinen mit den bisher von **Nobile** gegebenen **Auskünften** über die Ursache des Todes von Malmgreen sich **nicht zufrieden** geben zu wollen. Man erörtert z. B. in Regierungskreisen ebenfalls die Möglichkeit einer

Untersuchung der ganzen Tragödie durch den Völkerbund.

Schweden würde zunächst der italienischen Regierung den Vorschlag auf **internationale Klarstellung** unterbreiten. Italien soll dann von sich aus beim Generalsekretariat des Völkerbundes die Einsetzung einer **Untersuchungskommission** beantragen. Es ist nur die Frage, ob sich der italienische Diktator dazu bereit finden würde. **In diesem Falle könnte die Welt leicht gewisse Zusammenhänge zwischen dem Unglück und seinen größenwahnsinnigen Absichten erfahren.** Zwar **dementiert** Mussolini unter dem 15. Juli mit Nachdruck, daß er dem General Nobile den Befehl gegeben habe, den **Nordpol am 24. Mai,** dem Tage der italienischen Kriegserklärung, zu erreichen. Nobile selbst hat aber diese Nachricht **funkentelegraphisch** in die Welt gesetzt. Sie dürfte also nicht ganz so unwahr sein, wie sie Mussolini jetzt hinstellt.

Der **italienische Konsul** in Mährisch-Ostrau hatte dieser Tage an den Brünner Tagesboten im Zusammenhang mit der von diesem Blatt an der Nobile-Expedition geübten Kritik einen geradezu **flegelhaften Brief** geschrieben. Diese Flegelei war **derart unverschämt,** daß sie **selbst Mussolini** zu weit ging; denn er hat inzwischen auf Grund von Vorstellungen der deutschen und tschechischen Journalistenorganisationen im tschechischen Außenministerium die **Versetzung** des faschistischen Konsuls nach Konstantinopel angeordnet.

Wie stehts mit Amundsen?

Von Norwegen aus wurden am Sonntag die verschiedensten **Gerüchte über eine Rettung Amundsens** verbreitet. Einmal sollte der russische Eisbrecher Malygin, den kühnen norwegischen Forscher, und seine Begleiter gerettet haben. Dann hieß es, daß Fischerboote Amundsen aufgenommen hätten und schließlich wollte man von einer Rettung der Alessandri-Gruppe mit Amundsens wissen. Alle diese Gerüchte hatten in einem großen Teil der europäischen Presse bereits Eingang gefunden, als sie gestern in später Abendstunde sowohl von Oslo wie von Moskau aus **dementiert** wurden.

Hitzwelle von Amerika bis Rußland
Berlin am Verschmachten

Berlin, 16. Juli. (Funkdienst.) Die **Reichshauptstadt** erlebte am Sonntag mit **38,7 Grad im Schatten** seit nahezu **30 Jahren** den **heißesten Tag.** Die Seen und Flüsse um Berlin herum hatten eine **Wassertemperatur von 29 Grad** Celsius aufzuweisen. Die Folge war, daß sämtliche Freibäder und Badeanstalten Berlins **überfüllt** waren. Der Wannsee hatte eine Besucherzahl von nicht weniger als 70 000 Personen aufzuweisen. Alle Verkehrsmittel, mit denen man an die Seen gelangen konnte, waren überfüllt. Auch die Züge nach den Ostseebädern waren bis auf den letzten Platz aufgelauft.

Ein Berliner Montagsblatt kleidet die gestrigen Vorgänge in den Berliner Bädern in folgende Worte:

„Am Badestrand selbst gehörte eine gewisse Fertigkeit dazu,

nicht auf einen nackten Körper der Badenden zu treten,

man mußte vorsichtig über sie hinweg, um in das Wasser zu gelangen."

Die katastrophale Hitze hat natürlich auch wieder ihre Opfer gefordert. In Dutzenden von Fällen konnte Hilfe geleistet werden. Immerhin sind gestern allein in Berlin

nicht weniger als 9 Personen beim Baden ertrunken.

Lediglich über dem **Kanal** sind am Sonntag abend größere **Wolkenballungen** aufgetreten, die für Mitteleuropa wenigstens in den

nächsten Tagen Gewitterneigung

mit sich bringen. Aus allen Städten des betroffenen Gebietes liegen Meldungen über das Auftreten außergewöhnlicher Hitztemperaturen vor.

Raubmord in der Pfalz

Grünstadt, 16. Juli. Die 66 Jahre alte alleinstehende Inhaberin eines Lebensmittelgeschäftes, Anna Mehle, wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Frau soll kurz zuvor eine größere Geldsumme auf der Post abgehoben haben. Diese und die Ladenkasse sind verschwunden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Nationalfeiertag in Frankreich

Paris, 14. Juli. Der französische Nationalfeiertag, der in diesem Jahre von einem ganz besonders glänzenden Sommerwetter begünstigt ist, wurde heute in Paris mit dem üblichen Zeremoniell gefeiert. Gestern abend schon begann die Festesfreude mit den ersten öffentlichen Bällen auf den Straßen und Plätzen der Stadt. Heute morgen wurde die Bürgerschaft durch die Artillerie, die vor dem Invalidendom Salut schoß, geweckt.

In den frühen Morgenstunden schon durchzogen Truppenabteilungen unter klingendem Spiel die Straßen, um sich zur großen Parade am Triumphbogen zu versammeln. Eine große Menschenmenge hatte sich um den Triumphbogen und auf den Champs Elysées eingefunden, als kurz vor 9 Uhr die offiziellen Persönlichkeiten erschienen: Die Minister, die Präsidenten von Kammer und Senat, das diplomatische Korps, die Spitzen der Behörden und die fremden Gäste. Punkt 10 Uhr traf der **Präsident der Republik** begleitet von Kriegsminister Painlevé, am Platz ein. Dann begann die große Parade, während die Geschwader des 34. Fliegerregiments in geschlossenen Formationen über der Stadt Paris schwebten.

Der Präsident dankte in bewegten Worten und rühmte die vorzügliche Haltung der Truppen. Der Revue folgte ein Frühstück im Elysée, zu dem die hohe Generalität geladen war. Heute nachmittag wickelte sich das Nationalfest in den üblichen Bahnen ab. Vor den Theatern, die heute Freivorstellungen geben, warten endlose Menschenschlangen. Auf den Plätzen werden Sportspiele veranstaltet. Hier und da beginnt auch schon wieder der Tanz. Seinen Abschluß findet der Tag in großen Feuerwerken, die an verschiedenen Stellen der Stadt abgebrannt werden. Und dann wird getanzt bis zum frühen Morgengrauen.

Anmaßende monarchistische Spielerei

Die Pirmasenser Zeitung, das amtliche Organ für den Amtsgerichtsbezirk Pirmasens, ist in der Lage, unter der Ueberschrift **„Hohe Ehrung"** den folgenden bemerkenswerten Vorgang mitzuteilen: „Aus Anlaß der hervorragenden Tätigkeit auf dem Gebiete des Kriegervereinswesens, hat **Kronprinz** Rupprecht von Bayern dem Brauereidirektor und Präsidialmitglied des Pfälzischen Kriegerverbandes, Wil. Lesoine, die **goldene Hochzeitsmedaille** verliehen."

Dieser ehemalige Kronprinz muß vor lauter Faulenzerei gar nicht mehr wissen, wie er die Zeit totschlagen soll. Darum kommt der Mann immer wieder auf monarchistische Spielereien, für die sich willfährige Simpel nur in Deutschland finden.

Dr. Geßler als Finanzstratege

Nach einer Meldung des „Demokratischen Zeitungsdienstes" hat Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler seinen Wohnsitz in Lindenberg im Allgäu mit Berlin vertauscht. Er ist in ein großes Berliner Bankhaus eingetreten, um sich in das Bankfach einzuarbeiten. Vielleicht tritt Kapitän Lohmann mit Herrn Dr. Geßler in das gleiche Bankhaus. Die beiden haben ja interessante Beweise ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit erbracht. Aber das Haus muß dann ausgezeichnet fundiert sein.

Erfolg der Labour Party

Bei einer Nachwahl zum Unterhause gewann der Kandidat der Arbeiterpartei Longbottom einen bisher mit einem Liberalen besetzten Sitz. Longbottom 17 536 Stimmen, der Liberale Barnes 12 585 und der Konservative Großley 10 804 Stimmen.

Frankreich und der Kelloggpakt

In der französischen Antwortnote zum Kellogg-Pakt erklärt sich Frankreich zur **Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes** bereit, wobei jedoch die Verpflichtungen an den Völkerbund und die Maßnahmen gegen einen Angreifer unberührt bleiben müssen.

Pressa und Völkerverständigung
Nationalsozialistische Lausbubereien

Gelegentlich des Besuches des **Reichstags** bei der Pressa wandte sich der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer scharf gegen die Bestrebungen deutschnationaler und völkischer Kreise, Deutschland erneut zu isolieren. Es gehöre mehr Mut dazu, unter die Vergangenheit einen Strich zu machen, als schädliche trutzige Reden zu halten. Reichstagspräsident Löbe trat diesen Worten entschieden bei.

Anläßlich des Besuchs der **Pressa** durch den **Preußischen Landtag** leisteten sich faschistische Lausbuben mehrere Rüpelszenen. Landtagspräsident Bartels wurde bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof mit schmutzigen Schimpfworten empfangen. Einem älteren **Zentrumsabgeordneten** rief man auf der Straße zu: „Suche Dir nur die Laterne aus, an der Du einmal baumeln kannst." Den Empfang im Gürzenich versuchte man ebenfalls zu stören. Die Polizei löste die Trupps jedoch auf. Darauf hielten die **Nationalsozialisten** eine Versammlung ab, nach deren Schluß sie abermals in das Stadtinnere ziehen wollten. Dabei kam es mehrfach zu **Zusammenstößen** mit der Polizei, die von den Nationalsozialisten mit Fahnenstangen bedroht und zum Teil geschlagen wurde, bis die Beamten mit ihren Gummiknüppeln die verdienten Prügel austeilten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

KPD und Amnestie

Der beim Reichsgericht schwebende Hochverratsprozeß gegen die Zentrale der KPD. fällt ebenfalls unter die Amnestie. Zahllose Proletarier, die im Jahre 1923 durch unsinnige Parolen dieser Zentrale sich zu schweren Anschlägen gegen die deutsche Republik haben verleiten lassen, mußten dagegen ihren Gehorsam gegen die Befehle der Zentrale mit schweren Strafen büßen. Die Herren Stöcker, Könen, Remmele, Heckert, Hörnle und Fröhlich, die sie in gewissenloser Weise dem Gefängnis und dem Zuchthaus überantwortet haben, sind gerettet worden. Sie sind von einer Angst befreit, die sie nicht zu verbergen imstande gewesen sind.

Die kommunistischen Arbeiter können aus der Geschichte des Prozesses der Zentrale ersehen, daß die Wertschätzung, die ihnen ihre Führer zuteil werden lassen, im umgekehrten Verhältnis steht zu der Liebe, die diese Herren für sich selbst empfinden. Jahre hindurch haben die kommunistischen Führer nichts Ernsthaftes zur Befreiung der Männer getan, die sie in frivoler Weise in die Strafanstalten hineingebracht haben; denn daß die kommunistischen Anträge, in denen die Befreiung ausschließlich der kommunistischen Gefangenen gefordert wurde, reine Demonstrationen waren, über deren Erfolglosigkeit sich die Antragsteller selbst klar waren, liegt auf der Hand. Als aber der Zeitpunkt sich näherte, in dem die Führer vor Gericht erscheinen sollten, da verzichtete plötzlich die Kommunistische Reichstagsfraktion auf die Ausschaltung der den Parteien der Rechten angehörenden Verurteilten, namentlich der Fememörder, von der Amnestie. Um sich selbst zu retten, stellten die kommunistischen Führer die Fememorde als Bagatellen hin. Sie waren bereit, nicht nur sämtliche verurteilten völkischen Mordbuben aus der Haft zu befreien, sondern auch die Niederschlagung aller noch anhängigen Verfahren ohne Ausnahme, also auch derjenigen wegen Mordes, zuzugestehen. Die Folge wäre gewesen, daß selbst die Mörder Erzbergers außer Verfolgung gesetzt worden wären. Weil die Sozialdemokratie diese ehr-, scham- und würdelosen Machenschaften nicht mitmachen wollte, wurde sie in der niederträchtigsten Weise beschimpft.

Den armen Teufeln, die es nicht zu Führerstellungen gebracht haben, stellte die Partei kommunistische Verteidiger, die in Unfähigkeit miteinander wetteiferten und die alles, was an ihnen lag, taten, um ihre Klienten hereinzureißen. Die sechs angeklagten Führer aber sicherten sich als Anwalt den Modeverteidiger Dr. Alsberg. So sehen die Männer aus, die der Sozialdemokratie das Mitgefühl mit den proletarischen Gefangenen absprechen.

Wir können an einem schlagenden Beispiel zeigen, wie gering dieses Mitgefühl bei einem namhaften kommunistischen Führer, nämlich Herrn Walter Stöcker, entwickelt ist. Es war der Polizei seinerzeit gelungen, den in den Zentraleprozeß vrwickelten Abgeordneten Heckert, zu einer Zeit, wo er nicht immun war, zu verhaften. Die Kommunisten stellten, als der im Dezember 1924 gewählte Reichstag zusammentrat, den Antrag, Heckert freizulassen. Die bürgerliche Mehrheit des Reichstags lehnte den Antrag ab. Als dann die Sommerferien heranrückten, trat der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg an Stöcker heran und riet ihm, den Antrag auf Enthaftung Heckerts aus der Haft nochmals einzubringen. Er versprach ihm dabei die tatkräftigste Unterstützung. Was entgegnete Stöcker? Der Antrag würde ihm bedenklich erscheinen, weil er den Oberreichsanwalt veranlassen könnte, die Inhaftierung der übrigen angeklagten Abgeordneten ebenfalls zu fordern. Die Kommunistische Fraktion stellte zunächst tatsächlich keinen neuen Antrag auf Aufhebung der Haft Heckerts. Wiederholt trat Landsberg noch an Stöder heran und wies ihn darauf hin, daß die Angelegenheit infolge des Heranrückens der Sommerferien immer eiliger werde. Wenn Heckert nicht den ganzen Sommer über im Gefängnis bleiben solle, müßte der Antrag sofort eingebracht werden. Auch das halfnichts. Erst, als es der Zufall wollte, daß dem letzten dieser Gespräche der kommunistische Abgeordnete Hollein beiwohnte, änderte sich die Sachlage. Der Verlauf der Sache gab Landsberg Recht und zeigte, daß die Befürchtungen des Herrn Stöcker unbegründet gewesen waren. Der Gegensch'ag erfolgte nicht und Landsberg setzte als Berichterstatter über den kommunistischen Antrag die Befreiung H-kerts durch.

Man weiß, daß dieser Fall durchaus nicht der einzige war, in dem sich sozialdemokratische Abgeordnete für Kommunisten einsetzten, die vor deutsche Gerichte gestellt werden sollten. Die niederträchtigen Beschimpfungen, mit denen die Kommunisten uns jetzt überhäufen, sind um so schamloser, als die Kommunisten die Verdienste sehr wohl kennen, die sozialdemokratische Abgeordnete sich um sie erworben haben, und als sie gelegentlich es sehr wohl verstanden haben, ihre Taktik dieser Erkenntnis anzupassen. Als Landsberg z. B. wieder einmal vom Geschäftsordnungsschuß des Reichstags zum Berichterstatter über einen kommunistischen Antrag bestellt worden war, der den Zentrale-Prozeß hinausschieben sollte, erschienen in der „Roten Fahne" irgendwelche Angriffe gegen ihn, die ebenso hanebüchen wie verlogen waren. So gleichgültig Anwürfe der Kommunisten auch sonst zu werten sind, so war doch die Gelegenheit eines kleinen Versuchs, die Unerschütterlichkeit kommunistischen Mannesmutes zu erproben, zu günstig, als daß Landsberg auf ihn hätte verzichten mögen. Er ließ also Stöcker wissen, daß ihm die Beschimpfungen der Roten Fahne Veranlassung geben, die Berichterstattung über den Zentrale-Prozeß niederzulegen. Spornstreichs erschien Herr Stöcker und bat ihn dringend, seine Absicht nicht auszuführen. Er fügte hinzu, daß er sich über die Bemerkungen der Roten Fahne sehr geärgert und sofort der Redaktion die Weisung erteilt habe, weitere Angriffe zu unterlassen.

Stöcker hätte alle Veranlassung, jetzt, wo sich der Tatendrang der Roten Fahne wiederum in unqualifizierbaren Verleumdungen der Sozialdemokratie austobt, wieder einmal zu stoppen: denn er wird sich darüber klar sein, daß er und seine Freunde die Befreiung von dem Alb, der in Gestalt des Zentrale-Prozesses auf ihrer Brust lag, ausschließlich der Sozialdemokratie zu danken haben. Die Mittelparteien waren wirklich nicht geneigt, auf die Durchführung dieses zu verzichten, und es hat der größten Kraftanstrengung der Sozialdemokratie bedurft, um ihren Widerstand zu überwinden. Die Sozialdemokratie verlangt von der KPD. keine Dankbarkeit, die Kommunisten sollten sich aber selbst sagen, daß eine Erkenntlichkeit, die sich in den wüstesten Beschimpfungen äußert, eine unerhörte Gemeinheit der Gesinnung offenbart. Wenn die Führer der KPD. Menschen sind, die der primitivsten Moral entbehren, so brauchen sie doch schließlich ihre Armut nicht auf offenem Markt zur Schau tragen.

Volkswirtschaft

Die Privatwirtschaft lebt von öffentlichen Aufträgen. Die **Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft Berlin** meldete an einem Tage Aufträge von folgenden öffentlichen Werken: Hamburger Hochbahn (50 elektrische Triebwagen), Berliner Straßenbahn (350 Gleichstrommotoren und Steuerungen), Danziger Elektrische Straßenbahn (10 Motorwagen), Frankfurter Straßenbahn (15 Motorwagen), Frankfurter Elektrizitätswerke (5 Motorwagen-Ausrüstungen), Hoch- und Untergrundbahn Berlin (3 Großgleichrichter). Das sind lauter Aufträge von öffentlichen Werken. Das Privatkapital lebt von den öffentlichen Werken, aber es schimpft auf die öffentliche Wirtschaft.

Die Bedeutung der Sparkassen für den neuzeitlichen Zahlungsverkehr gewinnt immer noch an Bedeutung. Vor allem muß dabei der Ausdehnung des **bargeldlosen Verkehrs** Rechnung getragen werden. Der reine Sparverkehr genügte mit der Zeit auch für die Landwirte und Gewerbetreibenden nicht mehr; sie mußten sich vielmehr, ebenso wie die übrigen Wirtschaftskreise, bei der Erledigung ihres Zahlungsverkehrs den Forderungen der Neuzeit anpassen. Diesem Bedürfnis diente die Einführung des **Scheck- und Giroverkehrs** bei den Sparkassen. Mit der Einrichtung eines Girokontos wurde die ganze Arbeit, welche die Kassenhaltung früher der Geschäftswelt verursacht hate, auf die Sparkassen übertragen. Die Giroeinlagen bei den öffentlichen Sparkassen wachsen zwar nicht in so starkem Maße wie die Spareinlagen an, da sie ja nicht der Kapitalbildung dienen, sondern zur Befriedigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse laufend wieder in Anspruch genommen werden; trotzdem sind heute bereits 1 589,8 Millionen Reichsmark gegen 655,4 Millionen Reichsmark Anfang 1924 auf Girokonto bei den öffentlichen Sparkassen angelegt.

Der gestrichene Satz.

Westarp: Den schönsten Satz hab ich streichen müssen: die Partei steht einig bis auf den letzten Mann. — Welch unerwartete Bescheidenheit — plötzlich wollte jeder der „letze Mann" sein!

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Nachdruck verboten.)

43 (Fortsetzung.)

Hettéma stürzt hinaus und kommt gerade noch zur rechten Zeit, um ihr mit Gewalt das Fläschchen mit Laudanum zu entreißen. Er mußte sich mit ihr ihr herumschlagen, sie an sich pressen, um sie festzuhalten und sich gegen die Stöße mit dem Kopfe und die Schläge mit dem Kamme zu schützen, mit denen sie ihm das Gesicht zurichtete. Während des Kampfes zerbrach das Fläschchen, das Laudanum ergoß sich nach allen Seiten, und das Ende vom Liede waren von dem Gift verdorbene und verpestete Kleider. „Machen Sie sich einen Begriff von solchen Szenen, einem förmlichen Drama aus „Vermischtes" für uns ruhige Leute ... Es hört auch auf, ich habe gekündigt, im nächsten Monat ziehe ich aus." Er legte seine Pfeife in ein Etui und verschwand mit einem ziemlich freundlichen Lebewohl unter den niedrigen Arkaden eines kleinen Hofes, während Gaussin, ganz vernichtet von dem, was er soeben gehört hatte, allein blieb.

Er stellte sich die Szene im Zimmer, das ihr Schlafgemach gewesen war, vor, den Schreck des um Hilfe rufenden Kleinen, das brutale Ringen mit dem dicken Menschen, und er glaubte den Opiumgeschmack, die betäubende Bitterkeit des vergossenen Laudanums zu verspüren. Das Entsetzen hielt den Gedanken an die Isolierung, in der sie sich bald befinden würde. Wenn Hettémas fortgezogen waren, wer würde dann ihre Hand von einem neuen Versuche zurückhalten?

Ein Brief an sie beruhigte ihn etwas. Fanny dankt ihm dafür, daß er doch nicht so hart sei, als er scheinen wolle, da er noch einigen Anteil an der Verlassenen nehme.

„Man hat es Dir erzählt, nicht wahr? ... Ich wollte sterben, weil ich mich einsam fühlte! ... Ich habe es versucht und nicht vermocht, man hat mich zurückgehalten, vielleicht zitterte meine Hand ... die Furcht zu leiden, häßlich zu werden ... O! diese kleine Doré, woher hat sie nur den Mut genommen? ... Zuerst schämte ich mich, daß ich mich nicht getötet hatte, dann aber freute ich mich, weil ich daran dachte, daß ich Dir noch schreiben, Dich aus der Ferne lieben, Dich sehen könne; denn ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß Du noch einmal kommen wirst, wie man zu einer unglücklichen Freundin kommt, in ein Trauerhaus, aus Erbarmen, einzig aus Erbarmen."

Seitdem trafen alle zwei, drei Tage merkwürdige Briefe ein, bald lang, bald kurz, ein Leidenstagebuch, das er nicht den Mut hatte, zurückzuweisen, und das in seinem weichen Herzen den empfindlichen Platz eines liebeleeren Mitleidens vergrößerte, Mitleidens nicht mehr für die Geliebte, sondern für das um ihn duldende menschliche Wesen.

Einen Tag war es der Abzug ihrer Nachbarn, dieser Zeugen ihres entschwundenen Glückes, die so viele Erinnerungen mit sich fortnahmen. Jetzt konnten ihr solche nur noch die Möbel zurückrufen, die Wände ihres kleinen Hauses, und die Aufwärterin, ein einfältiges, dummes Geschöpf, so teilnahmslos wie die Amsel, die vor Kälte zitterte und ganz traurig und verstört in einer Ecke ihres Bauers hockte.

An einem anderen Tage blitzte ein fahler Sonnenstrahl über die Scheiben, und ganz fröhlich erwachte sie in der Ueberzeugung: Heute wird er kommen! ... Warum? ... Nichts, ein Einfall ... Sogleich hatte sie angefangen, das Haus herzurichten und sich selbst mit ihrem Sonntagsstaat und der Haartracht, die er liebte; und bis zum Abend, bis zum allerletzten Sonnenstrahl spähte sie am Fenster des Speisezimmers nach den Zügen, hörte sie ihn des Weges daherkommen ... Es war um den Verstand zu verlieren!

Bisweilen nur eine Zeile: „Es regnet, es ist dunkel ... ich bin allein und weine um Dich ..." Oder aber sie begnügte sich damit, eine einzige, ganz durchnäßte und steifgefrorene Blume, die letzte aus dem kleinen Garten, in ein Kouvert zu legen. Besser als alle Klagen kündete diese unter dem Schnee hervorgesuchte Blume den Winter, die Einsamkeit, die Verlassenheit; er sah die Stelle am Ende des Ganges, wo sie im bis zum Saume durchnäßten Kleide einsam auf- und abwandelte.

Das Mitleid, das sein Herz beklemmte, ließ ihn mit Fanny trotz des Bruches noch zusammenleben. An sie dachte er, ihr Bild erschien ihm zu jeder Stunde; aber eine eigentümliche Schwäche seines Erinnerungsvermögens bewirkte, daß, obgleich doch kaum fünf bis sechs Wochen seit ihrer Trennung verstrichen und die geringsten Einzelheiten ihrer Häuslichkeit ihm noch gegenwärtig waren, von La Balues Käfig an, — der gegenüber einem hölzernen Kuckuck stand, den sie auf einer Dorffestlichkeit gewonnen hatten, — bis zu den Zweigen des Nußbaums, die beim leisesten Winde an die Scheiben ihres Ankleidezimmers schlugen, daß trotz allem Fanny selber ihm nicht mehr klar erschien. Er sah sie wie in einem zerfließenden Nebel mit einem einzig peinlich scharf hervortretenden Zuge im Gesicht, dem entstellten Munde, dem durch den fehlenden Zahn verzerrten Lächeln.

So gealtert — was sollte aus dem armen Geschöpf werden, neben dem er so lange Zeit gelebt hatte? Wenn das Geld verbraucht war, das er ihr zurückgelassen hatte, wohin würde sie sich wenden, in welche Tiefen würde sie sinken? Und ganz plötzlich tauchte in seinem Gedächtnis das unglückliche Mädchen auf, das er an jenem Abend in der englischen Taverne getroffen hatte, wie sie bei ihrem Stück geräucherten Lachs vor Durst fast umkam. So etwas sollte aus ihr werden, aus ihr, deren Fürsorge, deren leidenschaftliche, treue Zärtlichkeit er sich so lange hatte gefallen lassen. Und dieser Gedanke brachte ihn zur Verzweiflung ... Aber was tun? Weil er das Unglück gehabt hatte, diesem Weibe zu begegnen und einige Zeit mit ihr zusammen zu leben, war er darum verdammt, sie ewig bei sich zu behalten, ihr sein Lebensglück zu opfern? Warum gerade er und nicht die anderen? Wo lag da die Gerechtigkeit?

Während er es sich versagte, sie wiederzusehen, schrieb er ihr, und seine berechnet nüchternen, kühlen Briefe ließen doch seine Erregung unter den weisen, besänftigenden Ratschlägen ahnen. Er forderte sie auf, Joseph aus der Pension zu holen und wieder zu sich zu nehmen, um sich zu beschäftigen und zu zerstreuen, aber Fanny weigerte sich. Welchen Zweck hatte es, das Kind zum Zeugen ihres Kummers und ihrer Entmutigungen zu machen? Es war schon genug mit dem Sonntag, wenn der Kleine von Stuhl zu Stuhl schlich, vom Speisezimmer in den Garten irrte, mit der Ahnung, daß ein schweres Unglück das Haus betroffen, und ohne Mut, sich nach „Papa Johannes" zu erkundigen, seitdem man ihm schluchzend gesagt hatte, daß er abgereist sei und nie wiederkommen würde:

„Alle meine Papas gehen doch fort!"

Und das Wort des kleinen Verlassenen in einem rührenden Briefe fiel ihm schwer aufs Herz. Bald wurde ihm der Gedanke, sie in Chaville zu wissen, so beklemmend, daß er ihr riet, wieder nach Paris unter Menschen zu kommen. Mit ihren traurigen Erfahrungen mit Männern und Trennungen sah Fanny in diesem Vorschlage nur einen entsetzlichen Egoismus, die Lust, sich ihrer durch eine ihrer jähen Kaprizen für immer zu entledigen, wie sie deren von jeher gehabt hatte, und sie erklärte sich darüber ganz offen:

„Du weißt, was ich Dir früher gesagt habe ... Dein Weib will ich bleiben allen zum Trotz, Dein liebendes, treues Weib. Unser kleines Häuschen umweht mich mit Deiner Gegenwart, und um nichts auf der Welt möchte ich es verlassen ... Was sollte ich wohl in Paris? Meine Vergangenheit, die Dich forttreibt, ekelt mich an, und dann denke doch an die Gefahren, denen Du uns aussetzest ... Du hältst Dich wohl für gewappnet? Dann komme doch Du Böser ... ein mal nur, ein einziges Mal ..."

(Fortsetzung folgt)

Freistaat Baden

Die badischen Reichstagsabgeordneten zur Lohnsteuersenkung

In der Reichstagssitzung vom 12. Juli wurde über die Lohnsteuersenkung namentlich abgestimmt. Zuerst über den praktisch einfach unausführbaren kommunistischen Antrag, für den allein der kommunistische Abgeordnete Schreck stimmte, alle anderen Abgeordneten stimmten dagegen. Für die vom Reichstag nunmehr beschlossene Lohnsteuersenkung stimmten die Sozialdemokraten Dr. Marum, Meier-Baden und Schöpflin; die Zentrumsabgeordneten Damm, Dietz, Erfing und Dr. Föhr; die Demokraten Dietrich, Dr. Haas und Dr. Hellpach. Gegen die Senkung der Lohnsteuer stimmten der Deutschnationale Dr. Hanemann, der Kommunist Schreck und der sogenannte Christlich-nationale Bauernparteiler Ju'lier. Gefehlt haben bei der Abstimmung Dr. Remmele, Dr. Curtius und Dr. Köhler. Genosse Remmele war durch Dienstgeschäfte in Baden verhindert, an der Abstimmung teilzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit sei besonders nochmals auf das Verhalten der Kommunisten hingewiesen, die in trauter Harmonie mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Reichspartei des Mittelstandes, der Christlich-nationalen Bauernpartei, der Bayerischen Volkspartei, der Volksrechtspartei und der Deutsch-Hannoverschen Partei gegen die Lohnsteuersenkung gestimmt haben. In ihrem verblödeten Haß gegen die Sozialdemokraten fehlte es die Kommunisten auch fertig, gegen ein Gesetz zu stimmen, das doch zum Nutzen der Lohn- und Gehaltsempfänger beschlossen ist. Lieber mit den Deutschnationalen und der großkapitalistischen Deutschen Volkspartei gegen die Arbeiter als mit der Sozialdemokratie für die Arbeiter. So wird von den Kommunisten „proletarische" Politik gemacht!

Freistudentenmehrheit bei der Heidelberger Asta

DZ. **Heidelberg**, 13. Juli. Bei der „Asta"-Wahl wurden insgesamt 2173 Stimmen abgegeben. In der neuen Asta wird es insgesamt also 36 Sitze geben (bisher 32). Die Sitze des neuen „Asta" verteilen sich auf die fünf studentischen Gruppen wie folgt: Großdeutsche Studentengemeinschaft 17 (16), Görresgruppe 5 (4), Freie Hochschulgruppe 5 (6), Freistudentische Gruppe 5 (4), Sozialistische Studentengruppe 4 (2).

Damit haben die vorwiegend Freistudentischen Gruppen die absolute Mehrheit im „Asta", (17 : 19). Der Kampf um den Wiedereintritt Heidelbergs in die völkische „Deutsche Studentenschaft" ist damit endgültig entschieden. Ein Wiedereintritt kommt nicht in Frage, da die drei republikanischen Gruppen, die Sozialisten, Freie Studentengruppe und Görresgruppe (katholische Studentenschaft) zusammen die für den Wiedereintritt notwendige Zweidrittelmehrheit verhindern können. Die bisherige absolute Majorität der völkischen Korporationen ist nun zum ersten Male gebrochen worden, da die Korporationen im neuen Asta nur noch über 17 von 36 Mandaten verfügen.

Der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft wurde durch Reichsminister Severing die Anerkennung ausgesprochen, wobei dieser gleichzeitig erklärte, die Reichsregierung werde es sich weiter angelegen sein lassen, **der deutschen Wissenschaft die erforderlichen Arbeitsmöglichkeiten zu gewähren.**

Das Schlachtfeld der Arbeit

Wieder Explosionskatastrophe in Hasloch

In der **Pulverfabrik Hasloch**, Bezirksamt Marktheidenfeld bei Wertheim, die erst im Mai 1926 von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden war, ereignete sich am Samstag wieder eine neue **furchtbare Explosion.** Diesmal wurde das alte Fabrikgebäude betroffen, und zwar die **Trockenräume** der Fabrik, in denen das Pulver zur Trocknung gelagert wird. Eine große Anzahl Fabrikgebäude sowie das Maschinenhaus wurden zum Teil **zerstört.** In weitem **Umkreise** wurden durch den gewaltigen Luftdruck die Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuerwehren der Umgebung sind sofort an die Unfallstelle geeilt, um die unter den Trümmern begrabenen Arbeiter zu bergen, und das Feuer, das an der Unglücksstätte ausgebrochen ist, einzudämmen. Bis jetzt sind **4 Tote, acht Schwer- und 16 Leichtverletzte** geborgen worden. Zurzeit der Explosion betrug die Belegschaft etwa 130 Mann. Der Brand ist jetzt gelöscht.

Auf der einzigen Zufahrtsstraße von Hasloch her spielten sich **grauenerregende Szenen** ab. Frauen suchten ihre Männer, Kinder ihre Väter, alte Leute Söhne und Töchter. Die Explosionsstätte war in ein Flammenmeer gehüllt, hin und wieder gab es noch kleinere Explosionen von Patronen und gegen Mittag noch einmal einen größeren Knall. Durch die Explosion waren die Telegraphenstangen der nähere Umgegend umgelegt und die Telephonleitungen zerstört. Die Verwaltungs- und Wohnräume innerhalb der Fabrik sind stark in Mitleidenschaft gezogen. Fensterscheiben waren mitsamt dem Rahmen herausgerissen, die Dächer teilweise abgedeckt.

Die Namen der Schwerverletzten, die im Wertheimer Krankenhaus Aufnahme gefunden haben; sind Karl **Schwab,** Karl **Dinkel,** Pfarrer **Lotz,** der nach Bekanntgabe des Unglücks gleich herbeigeeilt war, Peter **Albert.** Von den Verletzten ist **Heinrich Albert** gegen 15 Uhr gestorben, am Spätnachmittag auch **Karl Schwab.** Die Namen der übrigen Toten sind: Theodor **Aulbach,** Peter **Gräder.**

An der Unglücksstelle fanden sich ein von **Aschaffenburg** der Erste Staatsanwalt **Schumacher** mit einer Gerichtskommission, ebenso traf nachmittags noch der Regierungspräsident **v. Henle** aus Würzburg mit einem Kommando der Schutzpholizei ein. Nachdem sich jetzt zum zweiten Male ein Unglück in der Pulverfabrik ereignete, ist **genaueste Untersuchung** am Platze.

Grubenexplosion in Holland

In der Nähe von Heerlen in der Provinz Limburg wurde am Samstag die **Hendrick-Grube** von einer **Schlagwetterkatastrophe** heimgesucht. **Neun Bergarbeiter** wurden auf der Stelle getötet. Etwa 300 mußten in betäubtem Zustande nach oben geschafft werden.

Die Schlagwetterexplosion erfolgte in einem Schacht, der 537 Meter unter der Oberfläche liegt, gerade zur Zeit des Schichtwechsels. Ungefähr 300 Arbeiter wurden von den sofort eingesetzten Rettungsmannschaften in bewußlosem Zustande herausgebracht. Die Prinz Hendrik-Grube wurde von der Gemeinde- und Militärpolizei in weitem Umkreise abgesperrt. Unter den Familienangehörigen spielten sich ergreifende Szenen ab.

Explosionskatastrophe in Frankreich

In der staatlichen Pulverfabrik **Bergerac** bei Bordeaux wurden durch eine Explosion etwa 50 Personen verletzt. Der größte Teil der **Pulverfabrik flog in die Luft.** Da Gefahr bestand, daß auch die umliegenden Gebäude von dem durch die Explosion entstandenen Brand erfaßt würde, ordnete die Polizei die sofortige **Räumung** aller umliegenden Räumlichkeiten an. Die Stichflamme, die aus dem Pulverlager hervorschoß, und die zu der Explosion führte, soll über 500 Meter hoch und in kilometerweiter Entfernung noch zu sehen gewesen sein. Das Unglück ist auf die **Entzündung von Pulver** durch die große Hitze — die in den letzten Tage auf 40 Grad stieg — zurückzuführen. Im Augenblick der Explosion befanden sich nur zwei Arbeiter in dem betreffenden Lager, sie wurden schwer verletzt.

Gemeindepolitik

Tätigkeit des Bezirkswohnungsverbands Karlsruhe-Land

Vor einiger Zeit hielt der Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land nach Schluß des Geschäftsjahres 1927/28 seine **Jahressitzung** ab, wobei u. a. Aufschluß darüber gegeben wurde, in welchem außerordentlichen Umfange der Bezirkwohnungsverband Karlsruhe-Land auf dem Gebiete des Wohnungsbaues tätig war und zur Beseitigung der Wohnungsnot beigetragen hat. Die Ueberwindung der Wohnungsnot u. die Belebung der Bautätigkeit ist für den Wohnungsverband eine dankbare Aufgabe.

Vom 1. April 1924 bis 1. April 1928 wurde der Betrag von **1 128 100 M für Baudarlehen** ausgegeben. Dieser verteilt sich auf die einzelnen Baujahre wie folgt; 1924: 92 000 M, 1925: 88 500 M, 1926: 224 500 M, 1927: 537 000 M, 1928: (bis 1. April) 186 100 M, im ganzen: 1 128 100 M. Darunter sind **Kommunalsonderdarlehen** (Zusatzdarlehen für kinderreiche Familien und Schwerkriegsbeschädigte) von 102 100 M. Mit diesen Mitteln wurde **949 neue Wohnungen** gefördert und zwar: 25 Einzimmerwohnungen, 293 Zweizimmerwohnungen, 521 Dreizimmerwohnungen, 77 Vierzimmerwohnungen 33 Fünnfzimmerwohnungen. Hiernach ist die Tätigkeit des Verbandes von Jahr zu Jahr gestiegen und hat namentlich im Jahre 1927 eine bemerkenswerte Höhe erreicht.

Bei der großen Zahl der stets eingehenden Baudarlehensanträge war es dem Verband leider nicht möglich über den Mindestsatz von 1500 M für ein Baudarlehen hinauszugehen. Trotzdem reichten die für die Wohnungsbaudarlehen zur Verfügung gestandenen Mittel nicht aus, um allen Anträgen zu entsprechen. Der Verband war deshalb gezwungen, zur Aufnahme von Anleihen zu schreiten. Auch in diesem Jahre dürfte bei der großen Zahl der noch vorliegenden unerledigten Gesuche die Aufnahme von weiteren Anleihen dem Verbande nicht erspart bleiben, wenn überhaupt dem Ziele der Beseitigung der Wohnungsnot einigermaßen näher gekommen werden soll. Größte Aufmerksamkeit und energische zielbewußte Bearbeitung des Gebietes des Wohnungswesens ist demnach dringendes Erfordernis. Die Bekämpfung der Wohnungsnot durch Förderung des Wohnungsbaues und damit die Schaffung von ausreichenden und gesunden Wohnungsverhältnissen für die Bevölkerung ist das Ziel jeder Wohnungspolitik. Alle Fürsorgemaßnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge (bes. Tuberkulosefürsorge) sind zum größten Teil umsonst, wenn es an gesunden Wohnungen fehlt. Sich dieser Aufgabe bewußt, wird der Bezirkswohnungsverband auch künftighin versuchen, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Im neuen Geschäftsjahr, 1928/29, wurde bereits wieder für 172 Wohnungen der Betrag von 250 000 M an Baudarlehen bewilligt.

wie die Natur ihn schafft, nicht chemisch behandelt!

Erhältlich in allen Pfannkuch-Filialen

Messmer-Kaffee!

Gnade des Generals Dutow

Von Lydia Seifulina

Die nachstehende Erzählung der bekannten russischen Schriftstellerin schildert einen Vorgang, der sich im Jahre 1919, in der Zeit des russischen Bürgerkrieges, in Orenburg abspielte. Die Red.

Mit einem Blick, wie ihn nur Haß und Liebe erzeugen können, fixierte die Alte um sich. Der Wind zerrte unbarmherzig an ihr und trieb ihr beizenden Staub in die Augen. Riß an dem neuen schwarzen Sonntagskleid und an den Enden des Kopftuches.

Doch sie rührte sich nicht von der Ecke, an der sie stand. Ohne den Blick zu wenden, sah sie auf das lange Haus, auf die trübseligen Wachtposten. Die Straße trennte sie von dem Hause. Doch das Leben dieser Straße kümmerte die Alte nicht.

Ein junger, rotbackiger Offizier ging vorbei. Er warf einen Blick auf die Alte, verzog ärgerlich den Mund, sah sich um und trat an sie heran. Die Alte zuckte zusammen, ihre entzündeten Augen wandten sich von dem Hause ab und blickten ihn an.

Unsicher fragte er:

„Sind Sie die Mutter des Kommissars Burijanzew*)?"

Es schien, als erwachte die Alte vom Schlaf. Gequält verzerrte sich das Gesicht zu einem flehenden Lächeln. Wie bei einem bettelnden Hunde wurden die Augen. Sie verbeugte sich tief.

„Ich, ja ich . . . die Mutter, die Mutter . . . ja, ja . . . . Haben Sie mich erkannt, euer Hochwohlgeboren? . . . ja, die Mutter . . ."

Unruhig liefen die Augen des Offiziers nach allen Seiten. Als wollte er seinen Blick vor der Alten verbergen. Er erinnerte sich: Drei Tage lang kam die Alte mit ihrem Mann zu ihm. Ihm zu Füßen warf sie sich, die Offiziersstiefel wollte sie küssen. Und der Alte stand da mit tiefgesenktem Kopf und wiederholte mit dumpfer, flehender Stimme:

„Der einzige Sohn . . . Nur der eine ist uns geblieben. Bauern sind wir . . . Das letzte opferten wir, um ihm eine gute Erziehung zu geben, Herr Offizier, das letzte . . . Wir hungerten selbst."

Der Offizier war Verteidiger im Kriegsgericht. Um die Leute loszuwerden, versprach er zu tun, was möglich sein würde. Er wußte, daß man den Sohn ohne gerichtliches Urteil erschießen würde. Jetzt war bereits „das Urteil vollstreckt". Was wollte denn die Alte, noch vor dem Hause des Generals Dutow? Mit einem plötzlichen, unbehaglichen Gefühl warf er einen Blick auf ihre Sonntagskleider. Ihm fiel ein, daß auch der Alte festtäglich gekleidet war. Und der Gedanke fuhr ihm durch den Sinn:

„Ihre besten Sachen haben diese Bauern angezogen, um durch ihren Anblick das Gefühl der Herrschaften nicht zu verletzen. Sie dringen doch zu Generälen, zu höheren Offizieren in die Wohnungen, ins Gericht, in die Parteikomitees, überall wo man sie nur hineinläßt. Sie baten, flehten für den Sohn. Mit einer letzten erfolglosen Erniedrigung beschlossen sie ihr langes Sklavendasein."

Er hatte das Gefühl, als ob ihm der Kragen zu eng würde. Verlegen drehte er den Kopf zur Seite. Er war in einer intelligenten Familie aufgewachsen, hatte viel von „Humanität" gehört. All das durchfühlte er in einem Augenblick und wurde wieder unruhig:

„Was wollte die Alte bloß vor dem Hause des Generals Dutow?"

Aber die Alte begann selbst:

„Mein Sohn hat doch eine Frau gehabt. Sie soll nun auch erschossen werden, hat man mir und meinem Alten gesagt. Herr Offizier, neunzehn Jahre wird sie erst . . . Mischenka war vierundzwanzig und sie achtzehn. Sie hat doch keine Schuld, daß er Kommissar war. Neunzehn wird sie erst."

Der Offizier wurde noch verwirrter:

„Ja, was kann man denn machen? Ihr müßt euch schon fügen — schließlich ist sie doch nur seine Frau, nicht eure Tochter."

„Herr Offizier . . . um Christus willen . . . Nicht ein einziges Mal hab ich sie gesehen. In der Stadt hat Mischenka geheiratet . . nicht für sie bitt' ich . . . für's Kindchen . . . Sie erwartet doch ein Kind . . . Erschießen Sie sie nicht, lassen Sie sie doch das Kindchen behalten . . ."

„Ja, sehen Sie . . . das Gesetz muß doch streng sein . . ."

„Herr Offizier, neunzehn Jahr wird sie. Sie ist doch parteilos, sagt man. Das Kindchen . . . Herr Offizier . . . Mischas Kindchen trägt sie doch . . ."

Nicht Tränen weinte sie, aber die zitternde Stimme war flehend, wie ein Schluchzen. Der Offizier verzog die Lippen, runzelte die Stirn und fragte:

„Was wollen Sie denn?"

„Dem General Dutow eine Bittschrift überreichen. Man sagt, er kann machen, daß man sie nicht erschießt, wenn sie auch verurteilt ist. Zu ihm läßt man mich aber nicht durch. Den dritten Tag komme ich her. Warte. Wenn er herauskommt, falle ich ihm zu Füßen. Aber gestern traute ich mich nicht. Hatte Angst vor den Soldaten. Er fuhr im Auto fort. Es ist nicht so einfach, an ihn heranzukommen, die Schutzwache ist immer um ihn herum."

Der Offizier sagte zögernd:

„Man wird Sie nicht zu dem General durchlassen. Geben Sie mir Ihre Bittschrift, ich werde sie übergeben."

Voll flehenden Dankes am ganzen Leibe zitternd, holte die Alte einen großen Bogen hinter dem Brusttuch hervor und gab ihn dem Offizier.

*

Vielleicht verbarg er sich nur tief im Innern — der machtvolle natürliche Schrei — ich will leben! Aber sie hörte seine Stimme nicht. Alles war ihr gleichgültig. Als hätte sie sich nicht neunzehn, sondern siebzig Jahre durchs Leben gequält. Sie fühlte nur ihren schweren Leib. Und nur ein Gedanke, schläfrig und stumpf, war in ihr: Sich bequemer hinlegen zu können. Gestern noch bäumte sie sich auf, sie weinte und schrie. Die Resolution des Generals Dutow hatte man ihr mitgeteilt. Unter dem Gesuch, in dem gebeten wurde, ihr Leben um des Kindes willen zu schonen, stand die Entscheidung des Generals:

„Das Urteil ist nach der Geburt des Kindes zu vollstrecken."

Genaueres wußte sie nicht. Der General hatte gesagt:

„Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Aber wir sind Kulturmenschen. Mag das Kind am Leben bleiben."

Davon wußte sie nichts, sie wußte aber das, woran der General nicht dachte. Ein Kind, in seelischen Qualen getragen, im Gefängnis geboren, hat keine Lebenskraft. Außer der Resolution des Generals hatte man ihr auch die Mitteilung überbracht, daß der Vater ihres Mannes vom Schlage getroffen war. Die Alte lebte zwar, aber wie lange noch? Für wen, wozu das Kind? Sie fühlte weder Zärtlichkeit noch Mitleid. Sein Leben wünschte der General Dutow zu schonen, und sie würde nicht mehr sein. Wenn sie sich doch bequemer hinlegen, wenn sie bloß einschlafen könnte! Aber der Schlaf kam nicht. Ganz unerwartet fiel ihr ein Satz aus Mischas Abschiedsbrief ein:

„Es schmerzt mich, daß Du doch noch ein halbes Kind bist, noch gar nicht gelebt hast. Du hast noch keinen ermutigenden, festen Glauben gefunden und ich habe Dein Leben vernichtet. . . Ob Du Erleichterung finden wirst in der Hoffnung, daß wir recht haben. ."

Jetzt weiß sie nichts, jetzt ist alles zusammengestürzt. Erleichterung bringt nur der brennende Haß. Solchen Menschen wird nicht verziehen werden. Das Kind haben sie zum Henker der Mutter gemacht: kaum wird es geboren, wird sie ermordet. Plötzlich rafft sie sich auf. Ihre Augen werden sehend: Die schmutzigen Wände der Einzelzelle, das Fenster mit dem Eisengitter und draußen im Korridor die dumpfen, gleichgültigen Schritte der Wachtposten. Das ist ihre letzte Wohnung. Hier wird sie das Kind gebären, und dann wird man sie erschießen.

Das Kind in ihrem Leibe bewegte sich plötzlich. Ihr unfreiwilliger Henker klopfte, um sich in Erinnerung zu bringen. Etwas würgte sie im Hals, aber weinen konnte sie nicht.

Eine plötzliche Zärtlichkeitswelle überflutete sie.

„Mein Kind . . . unser Kind . . . Es wird zur Welt kommen und man wird ihm später erzählen, wie es seine Mutter gequält, das unvermeidliche Ende hinausgeschoben hat. Nur hinausgeschoben. Die Todesangst verlängert."

Dann erwachte die Hoffnung.

„Aber vielleicht kommen inzwischen die unsrigen . . . verjagen diese . . ."

Doch die Hoffnung erlosch sofort:

„Nein, ich werde es nicht erwarten können. Das Kind wird bald da sein und von draußen kommen schlechte Nachrichten."

Und wieder wurde sie wie von einer ungeheuren Last erdrückt. Mit dem Gesicht nach unten streckte sie sich auf der Pritsche aus. Wenn sie konnte, würde sie es erdrücken.

„Sei verflucht . . . verflucht!"

Wen verfluchte sie? Sie wußte es nicht. Den General und das Kind . . .

Die Gnade Dutows hatte ihr das letzte, die Freude der Mutterschaft geraubt.

(Aus dem Russischen von Rina Stein.)

*) Kommunistischer Justizkommissar, der von den „Weißen" erschossen wurde.

Auf dem Balkan fließt Blut

Unser südostpolitischer Mitarbeiter schreibt uns: Von der **Revolutionsbewegung der Makedonier** gilt das Wort, daß sie wie Vater Kronos ihre Kinder verschlingt. Von allen ihren Führern sind die wenigsten im Bett gestorben. Die glücklicheren fielen im offenen Kampf gegen die Unterdrücker der makedonischen Bevölkerung, die unglücklicheren traf im Bruderkampf der makedonischen Revolutionäre untereinander eine **meuchlerische Kugel.** Der langen Reihe blutiger Schatten aus den letzten Jahren gesellt sich jetzt **General Protogeroff** zu; in einer Nacht wurde er mitten in Sofia samt einem Begleiter von Schüssen **aus dem Dunkel niedergestreckt.**

Alexander Protogeroff war eine Gestalt, wie sie kaum anders bei dem finsteren Hintergrund der makedonischen Bewegung denkbar ist. Hauptmann des aktiven bulgarischen Heeres, überschritt er 1901 zum ersten Male mit einer Schar Komitatschis die türkische Grenze und verschrieb sich fortan ganz **dem Bandenkrieg** in dem damals unter der Herrschaft des Halbmonds schmachtenden Makedonien. Ohne Recht in der Truppe Dienst zu tun, stieg er dank seiner Tätigkeit in der makedonischen Bewegung von einer militärischen Mannschaft [illegible], bis er verhältnismäßig früh **1911 General** wurde, wie seine Gegner unter den makedonischen Revolutionären behaupten, weil es seinem Einfluß gelungen war, die IMRO (Innere Makedonische Revolutionäre Organisation) die eigentlich die volle Selbständigkeit Makedoniens auf ihre Fahne geschrieben hatte, zu einem Werkzeug der Sofioter Regierung und des Zaren Ferdinand zu machen. Jedenfalls gilt Protogeroff als einer derer, die es 1912 zum Bruch Bulgariens mit der Türkei und 1915 zum Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg **an der Seite der Mittelmächte** trieben. Als Führer der 11., der sogenannten makedonischen Division, hat er im besetzten Serbien einen **bösen Namen** hinterlassen, da er im Morawa-Land durch Grausamkeiten aller Art die serbische Bildungsschicht auszurotten und die serbische Volksmasse zu Bulgaren umzufärben suchte. Nach der Niederlage der Mittelmächte sollte er wegen seiner **verhängnisvollen Rolle** in diesen Jahren von der Bauernregierung Stambuliski zur Verantwortung gezogen werden, aber er entfloh dem Kerker und suchte im Ausland Verbindungen mit allerhand reaktionären und revanchelüsternen Kreisen anzuknüpfen, mit den Faschisten **Mussolinis** so gut wie mit den **erwachenden Magyaren Horthys** und den Hakenkreuzlern **Ludendorffs.** Seine Stunde schlug, als — nicht ohne seine Hand im Spiel — am 9. Juni 1923 durch einen blutigen Putsch in Sofia die Bauernregierung Stambuliskis gestürzt wurde.

Nach dem Tode **Alexandrows** durch Meuchelmord war Protogeroff der einflußreichste Führer der IMRO, aber er galt nicht nur **als der bestgehaßte Mann in Belgrad,** weil man in ihm den Organisator all der Attentate der letzten Zeit in Makedonien sah, sondern ihm folgte auch **der Haß der Föderalisten,** die ihn für viele Bluttaten, begangen an den ihrigen, verantwortlich machten. Auch die **bulgarische Regierung Liaptschew** stand seinem Treiben seit geraumer Weile wenig freundlich gegenüber. So können die Kugeln, die ihn zu Boden streckten, **von mehr als einer Seite gekommen sein.** Näheres wird man vielleicht so bald nicht erfahren, aber gewiß ist, daß der unselige Bruderstreit unter den makedonischen Revolutionären durch diesen Mord nur verschärft wird. Makedonien liegt auf dem Balkan, und auf dem Balkan ruft **Blut nach Blut.**

Die Zukunft der Zeppelin-Luftschiffahrt

Auf dem Konstanzer Luftfahrertag machte Dr. Eckener interessante Ausführungen über den Stand der Luftschiffahrt, wobei er besonders die Frage behandelte, ob das Luftschiff in sicherer und praktischer Weise als **Beförderungsmittel** angesehen werden kann, und ob es **wirtschaftlich** sei. In der dem Redner eigenen Art der Ueberzeugung, verstand er für die Bejahung beider Fragen grundlegende Beweise zu führen. Nicht die horizontalen, sondern die vertikalen Winde bringen dem Luftfahrwesen die größten Schwierigkeiten. Dazu stellte er die Frage, ob es vertikale Luftströme gibt, denen man nicht begegnen könne. Wissenschaftlich ist diese Frage nicht ohne weiteres zu beantworten, aber die praktische Erfahrung bisher zeigt, daß in unserer Zonen diese Luftwiderstände nicht so stark sind, daß sie Beschädigungen eines Z-Luftschiffes bewirken könnten. Die tropischen Luftströme sind nach dieser Richtung hin noch nicht erprobt, doch glaubt der Redner, daß ein Z-Schiff auch diese auszuhalten imstande wäre, wenngleich nicht verkannt werden darf, daß die Gefahren größer sind. Die Frage spitzt sich also so zu: Kann die Luftschiffahrt in allen Fällen so geregelt werden, daß sie allen vertikalen Luftströmungen standhält? Der Redner sagt, daß es gelingen werde und gelingen müsse, die Einrichtungen des Luftschiffes so zu gestalten, daß es allen Einwirkungen begegnen könne. Der Einwirkung eines 16 m/sec.-Windes würde ein Luftschiff heute schon begegnen. Die Blitzgefahr spielt eine besondere Rolle. Fährt ein Luftschiff durch ein Gewitter, dann ist es nicht nur der Gefahr des Blitzschlages ausgesetzt, sondern der Blitz würde auch einschlagen. Das sei schon oft der Fall gewesen, denn der Blitz sucht die Metallteile. Aber der Blitz habe keine Veranlassung, sich um die Gaszellen zu kümmern (sagte der Redner wörtlich unter großer Heiterkeit), weil ihn diese nichts angehen. Hier würde sich der Blitz sehr angenehm von vielen Menschen unterscheiden, die sich um alles kümmern. Auch Graf Zeppelin habe einmal auf eine solche Frage dieselbe Antwort gegeben. Eine Lösung, der Blitzgefahr zu entgehen, aber sei, das Gewitter zu umfahren. Er selber sei **wider seinen Willen** noch nie durch ein Gewitter gefahren, sei noch nie von einem solchen überrascht worden. Bei solchen Naturerscheinungen könne ein Führer sein Schiff immer in der Hand behalten.

Wirtschaftlich falle als besonders unwirtschaftlich ins Auge, daß bei Landungen oft hunderte Menschen nötig seien, das Luftschiff zu halten. Hier sei die Luftschiffahrt bisher ohne Not falsche Wege gegangen, weil man immer an bestimmten Stellen Luftschiffhallen erbaute, anstatt an geeigneten Stellen. Baut man mdie Luftschiffhäfen an von der Natur geeigneten Stellen wie die Seehäfen (die man doch auch nicht vor dem Tor jeder Stadt haben kann) so ist das Landen des Luftschiffes und sein Einbringen in die Halle eine Kleinigkeit und viel leichter, als mit einem Automobil über den Potsdamer Platz zu fahren.

Ueber **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** des Z-Luftschiffwesens sagte der Redner, daß sich die Vervollkommnung von den bekannten Anfängen bis heute auf eine Motorenstärke von 2000 PS. entwickelt habe und die Geschwindigkeit betrage 130 Kilometer die Stunde, könne aber leicht auf 160 gesteigert werden. LZ 127 habe doppelte Festigkeit am Achterteil. Die Entwicklung erreichte bereits Gas als Brennstoff, Helium als Traggas müsse folgen. Amerika verfüge über 100 Millionen Kubikmeter Helium in seinen Quellen. Um das Wasserstoffgas zu vermeiden, müsse also Helium noch kommen. Auch das Gewicht der Luftschiffmotoren, das heute 3—4 Kilo für die PS betrage (Flugmotoren rund nur 0,6 Kilo), müsse noch leichter werden zugunsten der Tragkraft. Jetzt schon sei das Luftschiff allen auftretenden Windstärken gewachsen. Die nächsten Aufgaben des Luftschiffes sei, den Atlantischen Ozean mehrmals zu überfahren und zwar nicht an abgewarteten schönen Tagen, sondern programmäßig, fahrplanmäßig, ohne Rücksicht auf die Witterung. Sein Plan, die Welt zu umfahren, habe er gegenwärtig aufgeben müssen, weil jetzt nach Sibirien keine Betriebsmittel geschafft werden können. An den kommenden regelmäßigen Ozeanfahrten aber soll sich die Welt ein Urteil bilden über die Brauchbarkeit des Luftschiffes zu diesem Zweck; und an diesem Urteil soll der Vorteil dieses Verkehrs gemessen werden.

Jubiläumsfeier der Bauarbeiter

Verbunden mit Gründungsfeier der Baugewerkschaft Karlsruhe und Ehrung der Jubilare

≅ Die Tatsache, daß im Jahre 1895 die Gründung der Maurerorganisation in Karlsruhe erfolgte, womit ein Quader zum Grundstein der heutigen großen Bauarbeiterorganisation geliefert wurde, gab der **Baugewerkschaft Karlsruhe Veranlassung,** mit einer Jubiläumsfeier diejenigen Kollegen zur ehren, die an diesem Tage auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Es ist die stattliche Zahl von 151 Mitgliedern, die dieser Ehre teilhaftig sind. Die Feier fand bei herrlichem Sommerwetter am gestrigen Sonntag im Garten des Kühlen Kruges unter großer Beteiligung der Bauarbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung statt.

Nach einem Eröffnungsmarsch des **Arbeitermusikvereins Daxlanden** und einem Freiheitschor des **Arbeitergesangvereins „Edelweiß" Daxlanden** begrüßte der Vorsitzende der Baugewerkschaft Karlsruhe, Koll. Kleiner, die stattliche Festversammlung, die auswärtigen Delegationen aus Kaiserslautern, Heilbronn und Stuttgart, den Vertreter des ADGB., Koll. Koch, den Bundesvorsitzenden, Koll. Bernhard-Hamburg, sowie den früheren jetzt im Ruhestand lebenden 69jährigen Koll. Päplow-Hamburg, der es sich nicht nehmen ließ, dem Karlsruher Jubiläum beizuwohnen. Nicht zuletzt hieß er die stattliche Zahl der **151 Jubilare** willkommen, die in jungen Jahren den Weg zur Organisation gefunden und damit den Grundstein zur heutigen stolzen Bauarbeiterorganisation gelegt haben. Dafür gebührt ihnen der Dank aller Kollegen, die ihnen die Anerkennung für ihr mutiges Eintreten für die Rechte der Arbeiter zollen werden.

Hierauf ergriff der Bundesvorsitzende Koll. Bernhard-Hamburg das Wort zu seiner

Festrede.

Er ging aus von den Zeiten der Organisationsgründung der Bauarbeiter, wo in mühseliger Arbeit das Recht der Bauarbeiter verankert und die Vorherrschaft der Baugewaltigen gebrochen wurde. Wenige waren es zuerst, die die Ursache der Unterdrückung erkannten. In zähem Kampfe mußte um jeden Pfennig Stundenlohn, um jede Stunde Arbeitszeitverkürzung schwer gerungen werden. Gewaltige Fortschritte hat der Deutsche Baugewerksbund gemacht. Er zählt heute 430 000 Mitglieder und hat Millionen von Unterstützungen jeder Art auszahlen können. Der Bauarbeiter, früher schlecht gelohnt und gehetzt, ist heute selbst ein Teil der Staatsgewalt geworden, wenn auch noch in bescheidenem Maße. Daß diese Gewalt ausgedehnt wird, muß das Streben der organisierten Arbeiterschaft sein. Wahre Demokratie ist aber nur möglich, wenn **der Arbeiter das Herrschen lernt. Wir müssen restlos hinter der Verfassung stehen, sonst ist dieselbe ein toter Buchstabe.** Heute haben die Bauarbeiter wenigstens mal erreicht, daß im Lohnvertrag eine **bestimmte Ordnung** geschaffen wurde. Der Arbeiter hat heute als Gleichberechtigter überall mitzusprechen. Nun heißt es das Errungene zu sichern. Ein früherer Bauarbeiter war es, der den Grundsatz aufstellte, **Gewerkschaft und Partei müsse eins sein.** Das will heißen, daß sich der Arbeiter um das, was in der Politik, besonders in der **Sozialpolitik,** vorgeht, kümmern muß. Was geschaffen wurde, betrachten wir als den Anfang. Wir verlangen das in der Verfassung versprochene **einheitliche Arbeiterrecht.** Wir wollen bei der Gesetzgebung dabei sein und in der Wirtschaft mitreden. Was nutzt jede Lohnerhöhung, wenn gleichzeitig die Erhöhung der Lebenshaltung folgt? Deshalb müssen wir politisch unsern Mann stehen, wenn die Gewerkschaftsarbeit von Nutzen sein soll. Wir erwarten vom neuen Reichstag eine Aenderung des seitherigen Kurses. Einerseits müssen die Lasten auf die leistungsfähigen Schultern gelegt und andererseits dem Treiben der Monopole Halt geboten werden. Durch Planwirtschaft müssen die Warenpreise niedergehalten werden. Es muß mehr System in die Wirtschaft kommen, damit auch das Recht des Schaffenden zur Geltung kommt. Insbesondere ist die **Planwirtschaft im Bauwesen** erforderlich. Jetzt fehlt es an Wohnungen und die Baustoffindustrie schwimmt im Gelde. Ferner muß mit dem seitherigen System der Arbeitslosenunterstützung gebrochen werden. Die Arbeitslosen müssen im Wirtschaftsbetrieb aufgenommen werden.

Ueber all diese Ding müssen sich die Arbeiter die nötige Aufklärung schaffen. Diese können sie aber nicht aus Zeitungen schöpfen, die für bürgerliche und kapitalistische Interessen geschrieben sind. Der **Volksfreund** ist das Blatt des Arbeiters und kein anderes. Der Arbeiter muß sich sagen: Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Der Arbeiter muß sich, indem er seine Zeitung mit Interesse liest, seiner Macht bewußt werden. Zu diesem Standpunkt muß das **Jungvolk vom Bau** erzogen werden. Das Jungvolk muß die Genossenschaftsidee ganz in sich aufnehmen, denn es wird zu vollenden haben, was die Alten begonnen haben. Wenn sich das Jungvolk heute größerer Freiheit und eines besseren Lohnes wie früher erfreut, so verdankt **es das der Arbeit der Gewerkschaft.** Deshalb wollen wir nicht ruhen und rasten, bis der letzte Bauarbeiter organisiert ist. Die **Baugenossenschaft Karlsruhe und ihre Jubilare leben hoch!**

Mit Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch ein. Dann wurde zur

Ehrung der Jubilare

geschritten. Der Vorsitzende, Kollege Kleiner, verlaß die Namen der Kollegen, die sich durch 25jährige und längere Zugehörigkeit zur Organisation um die Arbeitersache verdient gemacht haben und überreichte ihnen ein künstlerisch ausgefertigtes Diplom mit dem eingedruckten Motto:

„Du hast gehandelt nach dem Wahlspruch treuer Bundesgenossen: Einer für Alle und Alle für Einen.
Dafür dankt Dir der Baugewerkschaftsbund."

Eine besondere Ehrung wurde dem Kollegen August Philipp erwiesen, der im Jahre 1903 die Arbeiten der Organisation übernahm und auf exponiertem Posten ein viertel Jahrhundert für die Sache der Bauarbeiter kämpfte. Als Anerkennung dafür wurde ihm als Ehrengabe eine goldene Uhr mit Kette überreicht.

Koll. **Philipp** dankte in bewegten Worten für diese Ehrung und knüpfte daran Erinnerungen aus alter Zeit, aus der Zeit der ersten Kämpfe der Bauarbeiter um bessere Löhne, kürzere Arbeitszeit und menschenwürdige Behandlung. Im Anschluß hieran rief er in Erinnerung, daß in Karlsruhe im Jahre 1920 auf dem Verbandstag der Grundstein zur **Gesellschaft der sozialen Baubetriebe** gelegt wurde und zugleich auch der Grundstein zum Baugewerksbund. Redner appellierte zum Schluß an die Jugend und auch an die Frauen, die Baugenossenschaft in jeder Weise zu unterstützen.

Namens des A.D.G.B. begrüßte alsdann Kollege **Koch** die Jubilare und gedachte der Verdienste, die sich der Verbandsfunktionär Aug. **Philipp** als Stadtrat und Koll. **Horter** als Landtagsabgeordneter um die Belange der Gesamtarbeiterschaft erworben haben. Hierauf intonierte die Musik die **Internationale.**

Der folgende Teil des Programms brachte Musik- und Gesangvorträge der obengenannten Daxlander Vereine, sowie Vorführungen der **Freien Turnerschaft Daxlanden.** Ueberhaupt muß dem Vorort Daxlanden die Anerkennung ausgesprochen werden, daß er mit seinen Arbeitervereinen den unterhaltenden Teil des Programms ganz allein bestritt und zwar in vorzüglicher Weise. Es war ein in allen Teilen bestens gelungenes Arbeiterfest, das allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung sein wird. Möge es beitragen zur Stärkung der Gewerkschaftsidee unter den Bauarbeitern, damit der Sieg unser wird.

Gewerkschaftsbewegung

Verbandstag der Fabrikarbeiter

In der Donnerstag-Sitzung des **Verbandstags der Fabrikarbeiter** löste die Vorlage der **Statutenberatungskommission,** die von Hertwig-Köln begründet wurde, eine lebhafte Aussprache aus. Die Anteilnahme der Delegierten ist verständlich, weil es sich um eine **grundsätzliche Neugestaltung der Beiträge** und der **Unterstützungseinrichtungen** handelt. Der Vorlage der Statutenberatungskommission haben die Beschlüsse und Vorschläge der Verwaltungsreformkommission des ADGB. zugrunde gelegen. Der ADGB. will eine Angleichung der Beiträge und Leistungen bei allen Verbänden herbeiführen. Die Beiträge sollen getrennt werden in solche für die Hauptkasse und solche für die Lokalkassen. Der Fabrikarbeiterverband muß deshalb sein Beitragssystem ebenso wie andere Verbände umstellen.

Vom Vorstand des Verbandes setzen sich Thimig und Adler für die Vorlage ein. Sie fanden jedoch bei den Gegnern der Vorlage wenig Gegenliebe. Diese befürchten, daß der Verband besonders durch die Neuregelung zu leiden hat. Der Vorsitzende des ADGB., Leipart, gab sachliche Aufklärung über das Zustandekommen der Beschlüsse der gewerkschaftlichen Verwaltungs-Reformkommission und des Bundesausschusses. Um zu einer Vereinheitlichung der Beiträge und zu einem Ausgleich der Leistungen zu kommen, sei eine Trennung zwischen Haupt- und Lokalkassenbeiträgen notwendig. — Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission zurückverwiesen.

Es folgte ein Vortrag von Segerer-Hannover über **Jugendfragen.** Dem Referat lagen folgend Hauptgedankengänge zugrunde. Die Umstellung der Industrie beeinflußt die Arbeitsweise der Jugendlichen ganz ungemein. So sind beispielsweise in der **Flaschenindustrie** die Lehrlinge fast vollständig verschwunden. Aus diesem Grunde muß gefragt werden, ob der Ausdruck **„Ungelernte"** noch zutreffend ist. Heute wird auch von einem sogenannten Ungelernten ein erhebliches Maß von Sachkenntnissen und Verantwortung gefordert. Auch sie müssen Qualitätsarbeit leisten. Aus diesem Grunde muß die Berufsausbildung auch auf die ungelernten Jugendlichen ausgedehnt werden. Das Berufsausbildungsgesetz ist demgemäß zu gestalten und die Unternehmer müssen zur Aufbringung der Mittel verpflichtet werden. In der **Aussprache** wurde die Tätigkeit des Verbandes in der Jugendfrage begrüßt.

Im Schlußwort teilte der Referent noch mit, daß in den für den Verband in Frage kommenden Industrien die Urlaubsfrage für fast alle Jugendlichen geregelt ist. Der Verband beabsichtigt in nächster Zeit Gaujugendkonferenzen und eine Reichsjugendführerkonferenz einzuberufen. Eine von den **Kommunisten** eingebrachte Resolution wurde dem Vorstand überwiesen. — In einer von dem Referenten eingebrachten Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, forderte der Verbandstag für die sogenannten Ungelernten **Berufs- und Werkschulen** unter Mitwirkung der Gewerkschaften, die Regelung der **Ferien- und Freizeitfrage** sowie die Weiterentwicklung des **Jugendrechts** und des **Jugendschutzes.**

Gemeindevertreter-Konferenz in Berghaupten

Die in Berghaupten am Sonntag, 8. Juli, im Gasthaus „Zur Krone" stattgefundene **Gemeindevertreterkonferenz** war gut besucht. Von sämtlichen eingeladenen Ortsvereinen unseres Bezirkes, umfassend die Orte Gengenbach, Elgersweier, Zell a. H. und Berghaupten waren die Gemeindevertreter, ebenso auch weitere Parteigenossen, in dieser Bezirksversammlung anwesend. Der erste Vorsitzende. Gen. Karl Frey, eröffnete die Konferenz und wies in seinen einleitenden Worten auf die Bedeutung und den Zweck der Versammlung hin. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erteilte er dem Referenten Gen. Stöhrer von Ettlingen, das Wort. Gen. Stöhrer behandelte in seinem Vortrag eingehend das **Erwerbslosengesetz** und gab einen allgemeinen Ueberblick über die Arbeitsmarktlage nach dem Krieg. U. a. führte Gen. Stöhrer noch aus, daß durch den allgemeinen Abbau, durch das Rationalisierungssystem in den meisten Betrieben und dem verschlechterten Wirtschaftsgang in den Jahren der Markstabilisierung, sich das große Heer der Arbeitslosen ins Ungeheuere steigerte und man sich notgedrungen gezwungen sah, Maßnahmen zu ergreifen, um die große Not der Erwerbslosen einigermaßen zu lindern. Es kam dann die Erwerbslosenfürsorge und darüber hinaus im Jahre 1927 das Erwerbslosengesetz, wo jeder krankenkassenversicherte Arbeiter, mit nur wenigen Ausnahmen, gegen das Arbeitsloswerden versichert ist. Wie auch bei andern neugeschaffenen Gesetzen, ist auch hier noch viel zu bessern und auszubauen. Um ein besseres Eindringen und Bekanntwerden mit dieser Gesetzesgestaltung, sowie auch um eine bessere Arbeitsvermittlung zu erzielen, schlug der Referent Arbeitsausschüsse vor. **Gerade** bei uns in Baden, mit seiner enorm hohen Erwerbslosenziffer wäre es auch von größerer Wichtigkeit, wenn die maßgebenden Stellen, Gemeindebehörden und Arbeitsamt, dauernd in enngster Fühlung wären, um dann mit geschickter Arbeitsvermittlung die Erwerbslosenzahl mindern zu helfen. Auch auf dem Wege der Notstandsarbeiten könnte noch viel geleistet werden. Hauptsächlich in den Landgemeinden, wo oft die allernotwendigsten Arbeiten immer zurückgestellt werden. Da zu solchen Notstandsobjekten auch der Staat Zuschüsse gibt, fehlt es nicht immer, was sonst eine beliebte und bequeme Ausrede ist, an dem nötigen Geld, sondern vielfach auch am nötigen Willen und Energie. Gen. Stöhrer brachte zum Schluß seiner Ausführungen über das Erwerbslosengesetz noch zum Ausdruck, daß die gesamte versicherte Arbeiterschaft, vornehmlich die Sozialdemokraten, sowie auch die Behörden mit allen Kräften darauf hinwirken sollen, daß die noch bestehenden Auswüchse und Mißstände restlos beseitigt werden, damit das Erwerbslosengesetz seine Bestimmung erfüllen kann, das ihm zugedacht ist.

Bei der darauf einsetzenden **Diskussion** sprach Gen. Ruf von Gengenbach zu dem Punkt Notstandsarbeiten und bemängelte die Verzinsungen der Staatszuschüsse bei solchen Unternehmungen. Da das Geld größtenteils von den Versicherungsbeiträgen gedeckt ist, müßte man solche Geldverteuerungsmethoden unbedingt vermeiden und gab an Hand von Beispielen zu verstehen, daß unter solchen Umständen Notstandsarbeiten manchmal sehr erschwert sind. Gen. Koger von Elgersweier klagte über die ungeheuren Auswüchse und verlangte energisches Durchfahren um ungerechte Ausbeutung von vornherein unmöglich zu machen. Gen. Frey von Berghaupten äußerte sich über die unzweckmäßige und ungeschickte Arbeitsvermittlung: Gen. Stöhrer gab über alle an ihn gestellten Fragen ausführlich Bescheid und Anregungen zur Beseitigung angeführter Mißstände.

Punkt 2 der Tagesordnung befaßte sich mit der Lage der Kleinbauern. Hauptsächlich zwei Punkte sind es unter denen die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe noch sehr leiden. Es ist dies die Umstellung auf rationellere Bewirtschaftung, sowie Gewährung von billigen langfristigen Krediten. Sehr vorteilhaft wäre auch ein organisatorischer Zusammenschluß und hiermit gleichzeitig auch sichere Absatzgebiete zu schaffen. Gen. Koger von Elgersweier gab die Anregung, im Laufe der Zeit öfters in den Landgemeinden Vorträge über diese kleinbäuerlichen Fragen abzuhalten. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang und wurde zur alsbaldigen Durchführung sehr empfohlen. Gen. Stöhrer fand für seine sachlichen und aufklärenden Ausführungen ungeteilten Beifall.

Zum Schlusse der Konferenz wurde noch beschlossen, daß die nächste Tagung in Elgersweier stattfinden soll. Mit Worten des Dankes für die rege Beteiligung an dieser Konferenz schloß der erste Vorsitzende, Gen. Frey die gut verlaufener Versammlung.

Pangalos, der frühere Diktator Griechenlands, der nach [illegible] 2½jähriger Haft von dem Kabinett Venizelos auf freien Fuß gesetzt wurde.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 16. Juli 1928.

Geschichtskalender

16. Juli. 622 Hedschra (Beginn der mohamedanischen Zeitrechnung). — 1857 †Französischer Dichter Pierre de Béranger. — 1890 * Gottfried Keller. — 1918 Erschießung Nikolaus II. — Konferenzbeschluß in Spaa. Deutschland unterzeichnet. — Niederländischer Schriftsteller L. Couperus. — 1924 Londoner Konferenz (Dawes-Gutachten).

Das Baden fordert seine Opfer

Ertrunken ist beim Baden am Freitag nachmittag gegen 4 Uhr 100 Meter oberhalb der Schiffsbrücke bei Maxau im offenen Rhein der Student Hermann Schmidt von der Technischen Hochschule. Der Ertrunkene stammt aus Dortmund. Die Leiche wurde geländet.

Am gestrigen Sonntag, wo dem Baden infolge der sengenden Hitze in Masse zugesprochen wurde — nach dem Rhein war die Völkerwanderung, aber auch an anderen Stellen, wo auch das kleinste Gewässer sich befindet, hatten sich die Badelustigen eingefunden — sind zwei junge Leute ertrunken. Einer fand im Altrhein bei Rappenwörth den Tod und der andere in dem Wasser einer ausgebaggerten Kiesgrube bei Killisfeld. Diese Fälle beweisen wieder ganz eindringlich, daß man beim Baden nicht genug Vorsicht üben kann.

*

Der Polizeibericht meldet zu den Unfällen beim Baden:

Im Rhein ertrunken: Am Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im freien Rhein einige 100 Meter unterhalb des Gutes Rappenwörth der led. 21 Jahre alte Kaufmann Engelbert Füger aus Karlsruhe. Um dieselbe Zeit und am gleichen Ort wurde ein jähriger Lehrling von hier, als er vermutlich durch einen Anfall am Schwimmen gehindert, unterzugehen drohte, im letzten Augenblick von Badenden ans Land gebracht und durch Wiederbelebungsversuche gerettet.

In einer Kiesgrube ertrunken: Gestern vormittag ertrank in der Kiesgrube im Killisfeld der verh. Postschaffner Sebastian aus Karlsruhe. Er konnte noch von den Badenden an Land gebracht werden, jedoch hatten die lange Zeit fortgesetzten Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Grundsteinlegung des Studentenhauses

Auf dem Bauplatz östlich vom Stadion der Technischen Hochschule fand Sonntag nachmittag die Grundsteinlegung des Studentenhauses statt.

Hierzu hatten sich mit den Professorenkollegien Vertreter von Regierung und Stadtverwaltung, die Spitzen der Behörden usw. eingefunden. Nach dem Aufmarsch der Studentenschaft mit wehenden Fahnen spielte die Musik den Festmarsch von Beethoven. Als erster sprach der Vorsitzende des Karlsruher Studentendienstes Prof. Holl. Er kennzeichnete das künftige Heim der Studenten als Symbol des Gemeinschaftsgedankens, zu dessen Gelingen Reich, Staat und Stadt sowie der große Freundschaftskreis der Hochschulen beigetragen haben. Es sei gelungen, binnen zwei Jahren die Mittel für den Bau zu sichern, der auf 600 000 M zu stehen komme. Die Pläne sind von der Hochschulabteilung des Finanzministeriums gefertigt. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Kluge, dankte namens der Hochschule allen am Bau des Hauses beteiligten Faktoren, insbesondere dem Professor Holl, dessen Name mit dem Bau innig verknüpft sein werde. Der Rektor der Technischen Hochschule teilte dann mit, daß der Senat der Technischen Hochschule aus Anlaß der Grundsteinlegung einstimmig beschlossen habe, den Kultusminister Leers und den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Dr. Finter, die Würde eines Dr. Ing. ehrenhalber zu verleihen. Nachdem noch der Vorsitzende der Studentenschaft, E. Maier, gesprochen hatte, wurde das Lied „Burschen heraus" gesungen. Dann verlas der Architekt des Studentenhauses, Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch, die Urkunde. Mit dieser wurde eine Flasche Wein, eine Flasche Kirschwasser, ein Satz Briefmarken, ein Satz Geld, Pläne und Schriften des Studentendienstes in eine Kupferkassette eingeschlossen und in den Grundstein versenkt.

Den ersten Hammerschlag mit dem seinerzeit vom Großherzog aus Anlaß der Grundsteinlegung der evangelischen Stadtkirche gestifteten silbernen Hammer vollführte der Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers. Er überbrachte die herzlichen Glückwünsche der badischen Staatsregierung. Ihm folgte Oberbürgermeister Dr. Finter, der Hochschulreferent Schwörer, der Rektor der Technischen Hochschule, der stellvertretende Vorsitzende des Hilfsausschusses Professor Dr. Baldus, die Vertreter der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, der Studentenschaft der Technischen Hochschule, der Vorsitzende des Studentendienstes Professor Holl und schließlich Ministerialrat Dr. Hirsch. Mit einem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes fand die Feier ihr Ende.

Aus der Stadtratssitzung

vom 12. Juli 1928

Von der städtischen Straßenbahn. An der neuen Linie nach dem Stadtteil Daxlanden soll eine Haltestelle bei der Brücke über die Alb eingerichtet werden. Sie soll insbesondere den im Rheinhafen angesiedelten Industrie- und Handelsbetrieben dienen, daneben aber auch Ausgangspunkt sein für den landwirtschaftlich schönsten Weg nach dem Hafengebiet, der entlang der Alb durch das lutherische Wäldchen führt. Die Eröffnung der Haltestelle wird noch besonders bekannt gegeben werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß an der gleichen Bahnlinie bei der Eisenbahnüberführung eine Haltestelle z. Zt. durch Bau einer Treppe eingerichtet wird, die u. a. auch für den nördlichen Teil von Grünwinkel von Bedeutung ist. Weiter soll die Haltestelle am Festhalleplatz für die Züge in Richtung Marktplatz—Hauptbahnhof, die jetzt nördlich der Gartenstraße liegt, auf die Südseite der Gartenstraße neben die Haltestelle für die Züge in Richtung Hauptbahnhof—Marktplatz gelegt werden. Es wird dadurch, daß dann beide Haltestellen auf eigenem Bahnkörper liegen, der Straßenverkehr an jener Stelle erleichtert und verbessert, da er durch die haltende Straßenbahn keine Verzögerung mehr erleidet. Auf den Zeitpunkt der Verlegung dieser Haltestelle wird noch besonders hingewiesen werden.

Förderung des Wohnungsbaues 1928. Für die Herstellung von 28 Wohnungen in 5 Wohngebäuden hat der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 121 400 M sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 239 100 M bewilligt.

Goldene Hochzeit. Den Sozialrentnern Ernst Oskar Döring Eheleuten hier wurde anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe der Stadt, begleitet von einem Glückwunschschreiben, übersandt.

(:) **Seid sparsam mit dem Wasser!** Diesen Mahnruf richtet das städtische Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt in einem Inserat der heutigen Nummer an die Bevölkerung. Das genannte Amt schreibt, daß ernste Störungen zu befürchten sind, wenn die Einwohnerschaft nicht größte Sparsamkeit im Verbrauch sich auferlegt. Insbesondere wird ersucht, die Benützung des Leitungswassers zum Kühlen von Speisen und Getränken zu unterlassen, und das Bespregen der Rasen- und Gartenanlagen nur in der Zeit von morgens 4—8 Uhr vorzunehmen, unter Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß. Die Leitungen zu den Kleingartenanlagen sind bis auf weiteres nur in den genannten Morgenstunden geöffnet. Bei der Benützung von Gasbadeöfen usw. ist wegen der Gefahr der mangelhaften Wasserzufuhr äußerste Vorsicht geboten.

(:) **1000 Eier auf der Straße.** In der Kriegsstraße in Karlsruhe geriet der Anhänger eines Lastkraftwagens beim Ueberholen auf dem frisch gesprengten Asphalt ins Rutschen und stieß dabei an den Leiterwagen einer Metzgersfrau, in welchem diese über 1000 Eier transportierte. Die Eier fielen auf die Straße und zerbrachen zum größten Teil.

(:) **Die Anmeldungen der Geschäfte zum Lichtfest Karlsruhe.** Nach den beiden Versammlungen, die bis jetzt auf Einladung des Karlsruher Verkehrsvereins und des Karlsruher Einzelhandels in der Frage der Durchführung und der Art der Gestaltung eines Lichtfestes stattgefunden haben, sind bereits Anmeldungen hiesiger Geschäfte beim Verkehrsverein eingelaufen. Einzelnen Firmen, die nicht zum Karlsruher Einzelhandel zählen, aber offene Geschäfte besitzen oder über Betriebe verfügen, die lichttechnisch eingerichtet werden können, sind ebenfalls eingeladen, sich am Lichtfest zu beteiligen. Es wäre sehr zu begrüßen, daß alle Betriebe, Geschäfte und Fabriken von Karlsruhe sich zum Lichtfest anmelden und die vom Verkehrsverein herausgegebenen Fragebogen mit Vordrucken bei der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins im Rathaus, Zimmer 55, bestellen.

25jähriges Berufsjubiläum. Der Oberküfer Mathäus Erbsland **konnte, wie uns berichtet wird,** in diesen Tagen auf eine 25jährige, nur durch den Kriegsdienst unterbrochene Tätigkeit in der Firma Gustav Benzinger Nachfolger J. Estelmann, Weinkellerei und Weinimport in Karlsruhe zurückblicken. Herr Erbsland erhielt in Anerkennung seiner treuen Dienste durch die hiesige Handelskammer ein künstlerisch ausgeführtes Diplom, sowie durch den Geschäftsinhaber, Herrn Jean Estelmann, ein Geldgeschenk überreicht.

(:) **Spielfest der Karl-Wilhelmschule.** Am 14. Juli veranstaltete die Karl-Wilhelmschule ihr diesjähriges Spielfest. Schon in den frühen Vormittagsstunden sah man am Durlacher Tor aus allen Richtungen festlich gekleidete, mit Kränzlein und Bändern geschmückte Mädchen ihrem Schulhause zuströmen. Im Schulhof formierte sich eine frohe Kinderschar zu einem Festzug, der wohl in jedem Kinderfreunde helle Freude auslöste. Die Blumen und Bänder an Kleidchen, Kränzchen und Sommertagsstecken boten ein farbenfreudiges, festliches Bild. Ein schneidig gesungenes „Turner auf zum Streite" der älteren Schüler war der Auftakt zum Feste, und frohgemut setzte sich unter Gesang und Jubel der Zug in Bewegung. Voran schritt die Klasse der Kleinen, einheitlich mit Maßliebchen und Grün sinnig geschmückt. Auf dem Platze des Männerturnvereins im Hardtwalde wurde das Spielfest abgehalten. Hier hatten sich Eltern der Kinder eingefunden, um an der Festesfreude ihrer Kleinen teilzuhaben. Auch Herr Turninspektor Landhäuser ehrte die Schule durch seine Anwesenheit. Singreigen, Freiübungen, Spiele der einzelnen Klassen und Lieder wurden geboten und gaben dem Feste auch für den Zuschauer eine unterhaltende Abwechslung. Jede Klasse durfte ihr Können zeigen. Von der Fülle des Dargebotenen seien vor allem die von Frl. Himmelsbach eingeübten Singreigen lobend erwähnt. Die Freiübungen der Oberklassen, von Frl. Neunhöffer eingeübt und geleitet, verrieten eine gediegene Schulung und Durchbildung des Körpers. Die Lieder unter Herrn Engelhards Leitung umrahmten schön das Ganze. Zum Schlusse wurde jedes Kind mit der traditionellen „Oststadtbretzel" beschenkt. Der Bürgerverein der Oststadt hat auch dieses Jahr in nachahmenswerter Weise Mittel dazu gestiftet. Nach einer Ansprache des Leiters der Schule, Rektor Fritz, und einem Schlußliede, trat die Kinderschar immer noch frohgemut und festesfreudig den Heimweg an. Man kann sagen, daß die Karl-Wilhelmschule ein Spielfest veranstaltete, das frei von Sportfexerei, ein echtes Schulfest war. Die Eltern der Kinder werden es den Lehrern gewiß danken.

Karlsruher Polizeibericht

Ueberfall

In der Nacht zum Montag kurz nach 2 Uhr wurde ein Ehepaar von hier während seines nächtlichen Spazierganges in der Wolfahrtsweierer Straße von zwei Männern angehalten, die sich als Bahnpolizeibeamte ausgaben. Der Ehemann und die Ehefrau wurden von einander getrennt und fortgeschleppt. Der eine der Täter suchte dann die Frau in dem an die Straße grenzenden Gartengelände zu vergewaltigen, ließ aber auf die Hilferufe der Frau hin von seinem Vorhaben ab. Auch der Ehemann wurde wieder freigelassen. Die Polizei suchte das Gelände an der Straße und um den Rangierbahnhof ab, konnte aber die Täter leider nicht mehr ermitteln.

Verkehrsunfälle

In **Karlsruhe:** Am Samstag nachmittag erfolgte ein Zusammenstoß in der Durmersheimer Straße zwischen einem Lieferkraftwagen und einer Radfahrerin. Diese wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem gab es am Samstag noch drei Zusammenstöße, am Vormittag Ecke Kaiserallee und Lessingstraße zwischen einem Personen-Kraftwagen und einem Radfahrer, am Nachmittag Ecke Bach- und Philippstraße zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer und Ecke Kaiser- und Waldhornstraße zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. In allen Fällen entstand Sachschaden.

In Durlach: Gestern nachmittag stießen Ecke Amalien- und Bismarckstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Beinde sowie der Soziusfahrer des einen wurden verletzt. Zwei davon mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Gestern abend gegen 22 Uhr wurde auf der Karlsruher Landstraße bei der Straßenbahnhaltestelle am Bahnhof Durlach eine verheiratete Frau aus Karlsruhe von einem Personenkraftwagen angefahren. In schwerverletztem Zustande mußte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Lebensgefahr besteht nicht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Karlsruhe

Geschäftsstelle Zirkel 40, 2. Stock. Geöffnet nachm. von 2—5 Uhr
Samstags geschlossen.

Auch in diesem Jahre wird die AW. auf dem Platz der Freien Turnerschaft **örtliche Erholungsfürsorge** betreiben. Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder, unterstützt eure eigene Einrichtung und laßt eure Kinder an dieser teilnehmen. Laßt eure Jugend nicht in den verkehrsreichen Straßen der Stadt allein, sondern schickt dieselben während der Schulferien zu uns. Sämtliche Kinder müssen vom Stadtschularzt untersucht sein. Zu diesem Zweck können auf der Geschäftsstelle **Anmeldescheine** in Empfang genommen werden. Um die AW. auch finanziell unterstützen, werden jederzeit Geldspenden, Naturalien und sonstige Gegenstände auf der Geschäftsstelle dankend entgegengenommen.

Briefkasten der Redaktion

E. L. Sie sind verpflichtet, an der Einrichtung, wozu auch die Steigleitung gehört mitzubezahlen. Lassen Sie sich die Rechnung vorlegen. Von der Gesamtsumme haben alle Wohnungsinhaber zusammen jährlich 10 Prozent zu bezahlen. Dieser Betrag ist auf die einzelnen Wohnungsinhaber umzulegen. Dazu kommen dann noch die Gebühren für Treppenhausbeleuchtung.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Städt. Konzerthaus (Sommeroperette): Das Dreimäderlhaus. Von 7.45 bis 10.45 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Die Königin der Nacht. Um Himmelswillen. Beiprogramm.
Gloria-Palast: Artistenliebe. Unter Aufsicht von Papa. Beiprogramm.
Palast-Lichtspiele: Die Abenteuer des Brigadier Gerard. Die feurige Lucia. Beiprogramm.
Residenz-Lichtspiele: Der Zigeunerbaron.

1270

Wenn der Chef des Hauses

mit seinen umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen den edlen Rohstoff persönlich beschafft, so ist damit die Grundlage einer ganz besonderen Leistung gegeben.
Die besten Lagen der Tabakernten 1924, 25 und 26, welche der Chef unseres Hauses im Orient selbst einkaufte, gewährleisten in unserer Zigaretten-Erzeugung einen Fortschritt, den jeder Raucher freudig begrüßen wird.~

OBERST 5 Pf

„NEUE ARBEIT"

Waldorf-Astoria
Zigarettenfabrik
A.-G.

Heute:
Resi
denz-Lichtspiele, Waldstr. 30
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
Regie: 5151
Friedrich Zelnik
In d. Rollen: Lya Mara
Wilhelm Dieterle
Michael Bohnier
Eugen Burg
etc.

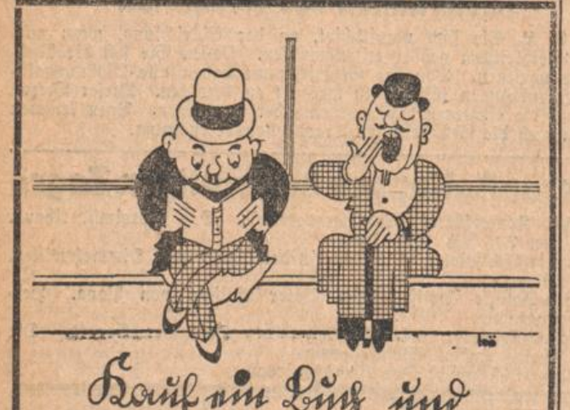
Wir suchen
zum sofortigen Eintritt für den hiesigen Platz einen
jüngeren Verkäufer(in)
im Alter bis zu 25 Jahren, der in der
Papierwarenbranche
durchaus bewandert ist. 958
Schriftliche Angebote sind zu richten an
Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung für Angestellte
Gartenstraße 56 a Telefon 5270.

National
Kontroll Kassen

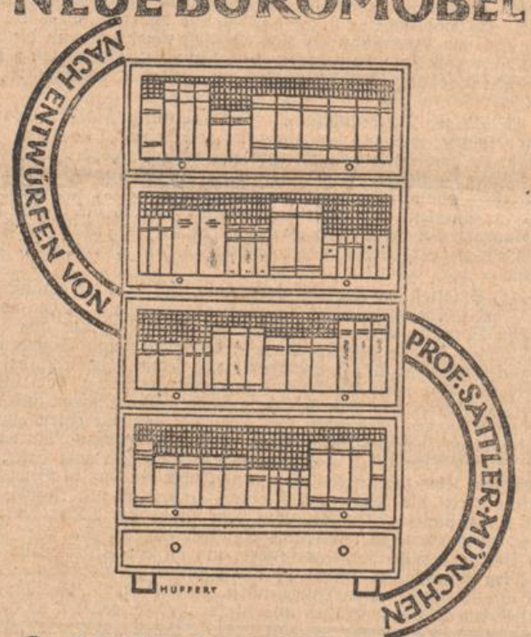
Diese neue National Kontroll Kasse kostet nur 275 Mk. Bequeme Teilzahlung oder 5% Skonto für Barzahlung.
Wir führen 500 Art. von neuen National Kassen mit vielen Verbesserungen.
Gebraucht. National Kassen mit Fabrik-Garantie erhalten Sie nur von uns.
National Registrier Kassen Ges. m. b. H.
Bezirksvertreter:
Fritz Tritschler
Karlsruhe i. B.
Kriegsstraße 89
Tel. 2800

Ab Montag früh
Reste und Abschnitte
von Seide, Kunstseide, Kleiderstoffe, Wollmusseline Waschstoffe, Leinen u. Baumwollwaren, Gardinenreste, Spitzen- u. Stickereireste
Besonders billig!
Verkauf im Lichthof auf Extra-Tischen
Während der heißen Tage angenehmer kühler Aufenthalt in unserem
Erfrischungsraum
Eis, Eisgetränke u. sonst. Erfrischungen
Künstler-Konzert
KNOPF

Einladung
Die Sozialdemokratische Partei Karlsruhe richtet an alle im Arbeitersport-, Arbeitersänger- und Gewerkschafts-Kartell organisierten
Vereine und Gewerkschaften
die freundliche Bitte, sich mit dem Parteivorstand zu einer
Gemeinsamen Sitzung
am Mittwoch, den 18. Juli 1928 im „Volkshaus“ um 20 Uhr einzufinden.
Alle diesen 3 Kartellen angehörenden sozialdemokratischen Parteigenossen sind zur Teilnahme eingeladen.
Sozialdemokr. Partei / Karlsruhe
Roßbach 5143



Buchhandlung Volksfreund
Karlsruhe i. B., Waldstraße 28, Fernruf 7020 und 7021

NEUE BÜROMÖBEL


S. GUTMANN MANNHEIM D. 1. 4.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten
mit Doppelschrauben-Dampfern
für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach
CANADA
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilen
In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 1[illegible] Ecke Herrenstraße, in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Lichtenthalerstr. 10, in Offenburg: Becht & Göringer, Güterbahnhof.

Umzüge
Autoumzüge 4742
zuverlässig und billig
Rudolf Schwarz
Kaiserstr. 111, Tel. 6514
Herrenstr. 6, Tel. 4170.

Guterhalt. Herd
sowie ein Gasherd zu verkaufen. T 628
Kriegsstr. 3a 11

Weißer 5150
Kinderliegewagen
wie neu, billig zu verk.
Kaiserstraße 229 V.

Wanzentod
vollständig geruchlos, tötet sofort u. Garantie. Erhältlich F. Höllstern, Herrenstraße 5.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter
Eleonore Meinzer Ww.
geb. Spiegelhalter
im Alter b. 72 Jahren, nach längerer Krankheit am Samstag nachmittag ½4 Uhr im städtischen Krankenhaus gestorben ist. 5158
Die Beerdigung findet heute Montag nachmittag 5 Uhr auf dem Friedhof in Mühlburg statt.
Karlsruhe, den 16. Juli 1928.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Meinzer
Emil Meinzer

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe i. B. 961
Junggesang d. Singschule
Dienstag, den 17. Juli, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle.
Mitwirkende: Die 16 Klassen der Singschule m. 550 Schülern / Eingeladene Herren / Am Flügel: Herr Goßmann / An der Orgel: Herr Wilhelm Kraus. Lehrer am Badischen Konservatorium / Instrumente: Schüler der Ausbildungsklassen des Badischen Konservatoriums.
Karten im Vorverkauf bei Fritz Müller, Franz Tafel und an der Abendkasse zu 1.20 Mk., 1.— Mk., 80 Pfg. und 50 Pfg.
Programm 20 Pfennig.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen stets die Inserenten dieser Zeitung!

Große Gelegenheitskäufe in **KÜCHEN**
Preislagen: 95.— 125.— 225.— 275.— 350.— 390.—
Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbprinzenstraße 30 (am Ludwigsplatz) 3068

Zentral-Verband der Angestellten
Ortsgruppe Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 28
Wie in früheren Jahren, so können auch dieses mal wieder Ausweise für verbilligte Eintrittskarten für das
Operetten-Theater
im Städt. Konzerthaus auf der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. 5157

Arbeiter, Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen der 3219
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
Auskunft erteilt bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16, in Rastatt: Franz Peter, Blumenstr. 1; in Offenburg Karl Michels, Wilhelmstraße 10; oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5. An der Alster 58/59.
Tüchtige Mitarbeiter allerorts dauernd gesucht.

Lest den Volksfreund

Durlacher Anzeigen

Vergebung von Wohnungen.
Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 4. d. Mts. beschlossen, daß von dem bisherigen Zuweisungsverfahren, wonach dem Hauseigentümer durch das Wohnungsamt 5 Wohnungssuchende zur Wahl vorgeschlagen wurden, in Zukunft Abstand genommen wird.
Künftig soll bei Vergebung von Wohnungen wie folgt verfahren werden:
I. Sämtliche mit Vordringlichkeitskarten versehene Wohnungssuchende sind berechtigt eine freiwerdende Wohnung in der auf der Vordringlichkeitskarte angegebenen Größe zu mieten.
II. Die im Besitze eines Mietberechtigungsscheins befindlichen Wohnungssuchenden können sich eine Einzimmerwohnung oder eine vom Wohnungsamt als Notwohnung bezeichnete Zweizimmerwohnung mieten.
III. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, die nach § 2 der Wohnungsmangelverordnung bezeichneten freiwerdenden Wohnungen unverzüglich dem Wohnungsamt anzuzeigen.
IV. Sämtliche dem Wohnungsamt als freiwerdend angezeigten Wohnungen werden an der Anschlagtafel des Wohnungsamts zur Kenntnis der Wohnungssuchenden gebracht.
V. Den Hausbesitzern wird das Recht eingeräumt, ihre freiwerdenden Wohnungen nach erfolgter Anzeige (Ziff. III) in den Tageszeitungen bekannt geben zu dürfen. Die aufzugebenden Inserate müssen jedoch dem Wohnungsamt zur Versehung mit dem Dienstsiegel vorgelegt werden.
Weitere Auskünfte zur Durchführung dieser Richtlinien werden durch das Wohnungsamt erteilt 960
Durlach, den 14 Juli 1928
Der Oberbürgermeister

Evang. Kirchengemeindeausschuß Durlach.
Ich beehre mich, die Mitglieder auf
Mittwoch, 25. Juli 1928, abends 8 Uhr in den Rathaussaal
zu einer Sitzung einzuladen.
Tagesordnung:
1. Wahl des Architekten für das Gemeindehaus in der Waldstraße.
2. Vorläufige Weitererhebung der Ortskirchensteuer zum bisherigen Steuerfuß.
3. Neuordnung des Organistengehalts.
4. Neuordnung der Vergütung des ersten Kirchendieners.

Durlach, 14. Juli 1928 1271
Adolf Wolfhard.

Rastatter Anzeigen

Die unterm 3. April lf. Js. vom Bürgerausschuß erlassene Gemeindebesoldungssatzung wurde vom Herrn Landeskommissär in Karlsruhe mit Erlaß vom 6. ds. Mts. für unbeanstandet erklärt und und liegt vom Montag, 16. ds. Mts. 14 Tage lang auf diesseitiger Registratur zur Einsicht auf.
Rastatt, den 12. Juli 1928 962
Der Oberbürgermeister
Renner

Schlafzimmer-Bilder
22 M Bilder für alle Räume. Einrahmung.
Valentin Schläfers Kunsthandl., Kaiserstr. 38.

Amtliche Bekanntmachungen

Die Wasserabgabe hat in den letzten Tagen eine derartige Höhe erreicht, daß ernste Störungen in der Wasserversorgung zu befürchten sind, wenn die Einwohnerschaft nicht größte Sparsamkeit im Verbrauch sich auferlegt.
Insbesondere wird ersucht, die Benützung des Leitungswassers zum Kühlen von Speisen und Getränken zu unterlassen und das Besprengen der Rasen- und Gartenanlagen nur in der Zeit von morgens 4—8 Uhr vorzunehmen, unter Beschränkung auf das unbedingt notwendige Maß.
Die Leitungen zu den Kleingartenanlagen sind bis auf weiteres nur in den genannten Morgenstunden geöffnet.
Bei der Benützung von Gasbadeöfen ist wegen der Gefahr der mangelhaften Wasserzufuhr äußerste Vorsicht geboten.
Karlsruhe, den 14. Juli 1928
Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke

Frauenarbeitsschule
Gewerbl. Fach- u. Berufsschule m. Internat
Karlsruhe i. B., Gartenstr. 47.
Eintritt am 10. September 1928, vormittags 8 Uhr. Unterricht in sämtlichen Fächern weiblich. Handarbeit, Zeichnen u. Lw. Gründliche Ausbildung für die eigene Häuslichkeit und häuslichen Erwerbsberufe.
Auswärtige Schülerinnen erhalten Wohnung und Verpflegung zu mäßigem Preis in der Anstalt.
Satzungen und Auskunft gegen eine Gebühr von 0,30 RM. Anmeldungen täglich 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Fräulein, Josefine Mayer, Karl-Friedrich-Gartenstraße 47.
Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Landesvorstand.

Kleine badische Chronik

Oetigheim. Freitag abend gegen 6 Uhr wurde das zweijährige Töchterchen des Schreinermeisters Kühn auf dem Wege von der Kinderschule nach dem Elternhause vom Fuhrwerk seines Großvaters Klois Kühn überfahren und tödlich verletzt. Der Wagen ging dem bedauernswerten Kind über den Leib. Es wollte offenbar auf den Wagen hinaufklettern und hatte bereits ein Rad des Wagens erstiegen, als dieser wieder in Bewegung kam. Das Kind erlitt sehr schwere Verletzungen und starb auf dem Wege nach dem Rastatter Krankenhaus.

Ispringen (Pforzheim). Der 40jährige Bahnbedienstete Gustav Kellenberger mußte abends 10 Uhr auf der Pforzheimer Bahnstation seinen Nachtdienst antreten. Er verpaßte den 10 Uhr-Zug und sprang auf den um 10½ Uhr aus der Richtung Karlsruhe kommenden Güterzug während der Fahrt. Dabei stürzte er so unglücklich, daß die Räder ihm den Leib mitten durchschnitten. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit neun unmündigen Kindern.

Hausach. Das hiesige Städtchen hat jetzt sehr unter Wassernot zu leiden. Die Leitung ist tagsüber oft längere Zeit abgesperrt. In der Schule gibt es kein Trinkwasser, auch das Krankenhaus hat außerordentlich unter dem Wassermangel zu leiden, das so notwendige Naß muß bis in die oberen Stockwerke getragen werden. Die Gasthäuser bieten dasselbe Bild. Der Grund für den nahezu unerträglichen Wassermangel ist vor allem darin zu suchen, daß die Quellen infolge der herrschenden Trockenheit immer mehr am Versiegen sind. Die Erstellung eines Pumpwerkes dürfte erst endgültige Abhilfe schaffen.

Neudingen (Amt Donaueschingen). In der Donau sind beim Baden ein sechs Jahre alter und ein acht Jahre alter Knabe ertrunken.

Enkenstein (Amt Schopfheim). Ein gemeines Bubenstück wurde hier am Sonntag abend nach Eintritt der Dunkelheit verübt. Ein junger Obstbaum wurde mit Heu umwickelt und angezündet, so daß derselbe jetzt entlaubt und verbrannt am Wege steht.

Sitzenkirch. Mittwoch vormittag stürzte der verheiratete Maurermeister Argast beim Kirschenpflücken auf unbekannte Weise ab und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Engen. Donnerstag abend mußte ein schweizerischer Flieger, Hauptmann a. D. Johann Mittie aus Zürich, am Fuße des Ballenberges eine Notlandung vornehmen, da sich das mitgeführte Benzin für seinen Motor als ungeeignet erwies. Nach Aufnahme besseren Betriebsstoffes konnte das Flugzeug seine Reise nach Böblingen fortsetzen.

Schwetzingen. Trotzdem zwei auf der Straße sich kreuzende Automobile rechtzeitig ihre Warnungssignale ertönen ließen, fuhr auf der Landstraße Schwetzingen—Hockenheim der 45jährige Bahnwart Schuppel mit seinem Rade quer über die Straße, wurde überfahren und schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich verletzt.

Mannheim. Das Baden im Freien hat gestern wieder zwei Todesopfer gefordert. Im Neckar ertrank beim Flugplatz der stellenlose 22jährige Maler Peter Kost aus der Böcklinstraße in Neupfheim. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Verunglückte dürfte einem Schlaganfall zum Opfer gefallen sein. — Freitag nachmittag fiel der 22jährige Arbeiter Friedrich Baumann von Scheuernheim an seiner Arbeitsstelle in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte bisher noch nicht geboren werden. — Hier erlitten zwei Personen einen Hitzschlag. Sie mußten ins städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

* **Mannheim.** Beim Baden im Neckar sind zwei junge Leute im Alter von 22 Jahren ertrunken. Bisher konnte nur die Leiche des einen geborgen werden. Das Strandbad auf der Reißinsel hatte einen Rekordbesuch aufzuweisen. 18 000 Menschen dürften in den kühlen Fluten Erholung von der Hitze gesucht haben. Bedauerlicherweise wird die dort stationierte Rettungswache recht häufig in Anspruch genommen. In verschiedenen Fällen handelte es sich um Armbrüche sowie Verletzungen an den Füßen. Unvorsichtige Menschen werfen oft Scherben von Gläsern und Flaschen herum, die dann anderen Schaden zufügen. Wegen Hitzschlages mußten mehrere Personen in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

b. **Aus der Schweiz.** Der Bäcker Groß von Ostermundingen, der durch eigenes Verschulden den Vater einer 12köpfigen Familie überfahren hat, wodurch der Tod eintrat, wurde vom Berner Gericht zu einem Jahr Korrektionshaus, 600 Franken Anwaltskosten, zum Entzug der Fahrbewilligung auf Lebenszeit, und zu einer Gesamtentschädigungssumme von 52 800 Franken verurteilt. — Der Jahresbericht der Interessenten an der Schweizer Rheinschiffahrt beschäftigte sich ausführlich mit den Fragen der Rheinregulierung, die immer dringender würde; alle an der Rheinregulierung beteiligten parlamentarischen Kreise müßten weiter interessiert werden. Die immer schlechter werdende Fahrrinne zwinge immer dringender zu einer raschen Inangriffnahme der Regulierungsarbeiten. Die Fahrmöglichkeit bei der Isteiner Schwelle würde immer schwieriger, rasch wirkende Maßnahmen müßten geprüft werden. Die Schleuseneinrichtungen in Hüningen seien unzureichend, auch mangele es an mechanischen Traktoren. Die Aussichten für das Jahr 1928 seien schlecht, nur durch rasche Inangriffnahme der Regulierung könnten die Schwierigkeiten behoben werden.

Badische Imkertagung in Schwetzingen. Vom 11.—14. August findet in Schwetzingen die Hauptversammlung des Badischen Landesvereins für Bienenzucht statt. Gleichzeitig wird in Schwetzingen eine große binnenwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet werden, die einen instruktiven Ueberblick über den Stand und die große wirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht gegeben wird. In der Ausstellung, für die bereits 50 badische Imker Meldungen abgegeben haben, werden nicht nur Bienenvölker, sondern alle mit der Bienenzucht in Zusammenhang stehenden Gerätschaften, statistische Darstellungen, Honig, Wachs, Waben usw. ausgestellt. Auch das Wissenschaftliche Institut für Bienenzucht in Freiburg wird sich mit einer Sonderschau. an der Ausstellung beteiligen. Im Anschluß an die Tagung und die Ausstellung wird am 14. August ein großer Honigmarkt stattfinden. — Die Durchführung der großzügigen Veranstaltung wurde dem Bienenzucht-Bezirksverein Schwetzingen übertragen.

Das „Jahrbuch der Tagespresse“, das soeben erstmalig erscheint, füllt den vielfach empfundenen Mangel nach einem zuverlässigen Nachschlagwerk für das Zeitungswesen vollgültig aus. Das Werk bringt genaueste Angaben über Art und Richtung, Ressortverteilung und Erscheinungsweise aller deutschen Tageszeitungen. Ein besonderes Namensverzeichnis erleichtert die Orientierung nach persönlichen Gesichtspunkten. Die Zusammenstellung deutscher Zeitungen der abgetretenen Gebiete und der außereuropäischen deutschsprachigen Presse erhöhen den Wert dieses Buches für alle Kreise, die in irgendeiner Beziehung zur Presse stehen. Oktavformat, 360 Seiten, auf Dünndruckpapier, Ganzleinen 12 ℳ. Zu beziehen durch den Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62, Schließfach 28.

Von den Rathäusern

Aus der Gemeinderatssitzung Gegenbach vom 11. Juli

Die Kirschenversteigerung wird genehmigt. Sie erbrachte einen erheblich geringeren Erlös als im letzten Jahre. — Gegen die Anlage eines Kokskellers im Mutterhaus werden Einwendungen nicht erhoben. — Die Wasserversorgung wurde eingehend besprochen, 12 Wassermesser werden sofort angeschafft. — Den Benützern des Schlachthauses wird verboten, Abfälle in die Kanalisation zu werfen, wie überhaupt strengstens untersagt werden muß, daß Unrat aller Art in den Haigeracher Bach geworfen wird. — Das Rheinbauamt Offenburg hat angeregt, daß die Städte im Kinzigtal im Laufe der Zeit eine Kläranlage erstellen. Der Gemeinderat nimmt davon Kenntnis. — Bezüglich dem Autoverkehr werden im Benehmen mit dem Wasser- und Straßenbauamt Offenburg neue Vorschriften erlassen, die in nächster Zeit zur Veröffentlichung gelangen. — Die Graben- und Gartenstraße soll nunmehr geteert werden. — Es wird beim Bezirksamt der Antrag gestellt, öfters Marktkontrollen vornehmen zu lassen.

Aus aller Welt

Der verunglückte Bischof

Am Samstag nachmittag geriet das Auto des Bischofs von Würzburg außerhalb der Stadt beim Ausweichen in einen Straßengraben. Der Bischof und sein Begleiter erlitten erhebliche Verletzungen am Kopf, die ihre Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten. Der Kraftwagenführer kam mit dem Schrecken davon.

Haftentlassene „Spione“

In der Spionageaffäre des dänischen Hauptmanns Lemburns wurde die ebenfalls in Haft befindliche und der Mittäterschaft verdächtige Stenotypistin Stegmann aus der Haft entlassen. Sie mußte sich verpflichten, sich zweimal wöchentlich beim Bezirksamt zu melden. Der verhaftete Kaufmann Rieck ist unter der gleichen Voraussetzung ebenfalls auf freien Fuß gesetzt worden, Hauptmann Lembrun bleibt weiter in Haft.

Das Locarno-Auto in Berlin

WTB. **Berlin,** 14. Juli. Das Locarno-Auto ist in Werder an der Havel eingetroffen und dort unter Ueberreichung von Blumensträußen feierlich empfangen worden. Zu seiner Begrüßung waren ferner Mitglieder des Auswärtigen Amtes und der französischen Botschaft erschienen. Etwa 40 Wagen gaben ihm dabei das Geleite bis Berlin.

Besatzungszwischenfall

Ludwigshafen, 14. Juli. Am Donnerstag den 12. Juli, nachmittags gegen 3 Uhr, versuchte ein französischer Soldat ein 17jähriges Mädchen auf dem Acker an der Bezirksstraße Mundenheim—Oggersheim gegen ihren Willen zur Duldung des Geschlechtsverkehrs zu nötigen. In der Nähe des Tatortes befindet sich ein unter Bewachung stehendes französisches Pulvermagazin, zu dessen Besatzung der Soldat offenbar gehörte. Das Mädchen, das in Diensten eines Landwirts in Friesenheim steht, war allein auf dem Kartoffelacker mit Jäten beschäftigt. Genauere Angaben über den Sachverhalt werden von der Polizei durch die sofort angestellten Nachforschungen ermittelt.

50 Personen durch Limonade vergiftet

In Newcastle erkrankten ungefähr 50 Angestellte einer großen Firma nach dem Genuß von Limonade unter Vergiftungserscheinungen. Sanitätspersonal beförderte die Erkrankten nach dem Krankenhaus.

Das Erdbeben in Smyrna

WTB. **Angora,** 15. Juli. Ein Erdbeben in Smyrna zerstörte zahlreiche Häuser. Vier Personen wurden verletzt.

Großfeuer in einem Margarinewerk

In der Margarinefabrik Ramawerke A.G. in Bahrenfeld ist aus noch unbekannter Ursache heute morgen ein 50 Meter langer Schuppen abgebrannt. In dem Schuppen war vorrätig gepackte Ware aufbewahrt; er lag unmittelbar neben dem Eisenbahndamm.

Strafherabsetzung im zweiten Spritweber-Prozeß

Der zweite Spritweberprozeß, der seit dem 15. Mai die Berufungsstrafkammer beschäftigt hatte, wurde beendet. Da der Hauptangeklagte, Hermann Weber, seine Berufung im Laufe des Prozesses zurückgenommen und die Staatsanwaltschaft, die gegen die Freisprechung Webers wegen der Brandstiftung in seinem Stahnsdorfer Spritlager eingelegte Berufung zurückgenommen haben, hatte die Strafkammer sich nun noch mit der Berufung von drei Angeklagten, Heinrich Weber, und der beiden Brüder Simke zu beschäftigen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen. Auf die Berufung der Angeklagten wurde die Strafe gegen Heinrich Weber auf acht Monate Gefängnis und 3000 ℳ Geldstrafe herabgesetzt. Die Strafen gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Die Strafen gegen die Brüder Simke wurden teils aufrecht erhalten, teils etwas herabgesetzt.

Posträuber Hein vor Gericht

Am heutigen Montag beginnt vor dem Schwurgericht Koburg der Prozeß gegen den dreifachen Mörder und Posträuber Hein. Ihm werden drei Morde und zwei Mordversuche an Polizeibeamten, ein Raubüberfall auf das Postamt Klosterlausnitz und zahlreiche Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Ein weiterer Posträuber, den er mit seinen Komplizen Larm in Ohligs im Rheinland verübte, und bei dem ein Postsekretär den Tod fand, steht zunächst nicht zur Aburteilung, sondern wird später noch in Elberfeld verhandelt werden. Hein war um die Jahreswende der Schrecken des thüringisch-fränkischen Grenzgebietes. Er hatte gedroht, jeden Polizeibeamten, der ihn festnehmen wolle, niederzuschießen. In Verfolg dieser Drohung tötete Hein im Dezember in Jena den Kriminalbeamten Heß, während der Beamte Schumann schwer verletzt wurde. Einige Zeit später, im Januar, fiel Hein in Plauen (Vogtland) der Kriminalkommissar Schmidt zum Opfer; ein weiterer Beamter wurde wiederum schwer verletzt. Hein gelang es auf diese Weise immer wieder, seinen Verfolgern zu entrinnen. Sein letztes Opfer wurde der Gendarmeriebeamte Scheler, der Hein Anfang Februar auf einer Landstraße bei Lichtenfels festnehmen wollte. Hein flüchtete damals in den Banzer Wald, der alsbald von einem riesigen Polizeiaufgebot umstellt wurde. Nach mehrtägiger Belagerung gelang es schließlich einem geistesgegenwärtigen jüngeren Beamten, Hein, der noch über reichliche Munition verfügte, aber gänzlich heruntergekommen war, ohne Widerstand festzunehmen. Zu dem Prozeß sind rund 40 Zeugen und zahlreiche Sachverständige geladen. Hein wird von Justizrat Fränkel-Berlin verteidigt.

Das goldene Gemüt

Es gibt noch **barmherzige Menschen** — namentlich in Hannover. Man glaube nicht, daß die braven Bürger von Hannover tief erschüttert wären ob der grauenhaften Wohnungsnot, die in ihrer Stadt einen seltenen Grad erreicht hat, und ob der sozialen Leiden, die damit verknüpft sind. Oh nein, das wäre naheliegend. Erst am Unscheinbaren, am kleinsten Objekt, das sonst übersehen wird, zeigt sich das wahre, tiefe, echt menschliche Mitleid, das weiche mitfühlende Gemüt. Eine Protestversammlung Hannoverscher Spießbürger faßte folgende Entschließung:

„Die Mitglieder des Bundes für Katzenzucht, sowie die versammelten Tierfreunde Hannovers erheben Protest gegen die unbarmherzige Handlungsweise des Herrn v. Opel, der eine Katze als Versuchsobjekt auf den Raketenwagen setzte, wobei das Kätzchen elendiglich zu Tode kam.“

Mitleid mit Menschen, ja, das kann jeder beweisen, aber das hier, das ist die sublimste Form des Mitleids! Wir haben einmal gehört von elenden Notbaracken in Hannover, von sittlicher Verwahrlosung der dort aufwachsenden Jugend, von grauenhaften Kulturbildern — aber weg mit diesen Gedanken! In der Entsagung, die sich von diesen menschlichen Dingen abwendet, um in schöner Selbstbeschränkung dem Wohle der Katzen zu dienen, offenbaren sich erst die sozialen und menschlichen Qualitäten der Spießbürger, das wahrhaft goldene Gemüt!

1280

Schützen Sie die Schönheit Ihrer zartfarbenen, buntgemusterten Sommerkleider durch Lux Seifenflocken!

Für Ihre feinen bunten Sommersachen aus Kunstseide, Seide, Voile und Batist brauchen Sie vor allem ein mildes Waschmittel. Es ist längst erwiesen: gewöhnliche Waschpulver, besonders solche mit bleichenden Eigenschaften, rauben den entzückend gemusterten leichten Sommerstoffen ihre Farbenfrische. Nur das mildeste Waschmittel — Lux Seifenflocken — vermag feine zarte Farben und Gewebe mit der nötigen Schonung zu reinigen.

Der reiche, köstliche Schaum der Lux Seifenflocken gibt schon nach wenigen Augenblicken all der bunten Pracht, die man ihm anvertraut, wundervolle Reinheit und Farbenfrische.

Unsere Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim berechtigen zum kostenlosen Bezuge der Haushalts-Lehrkurse des Sunlicht-Instituts. / Prospekt kostenlos auf Verlangen.

Normalpaket 50 Pfg.
Doppelpaket 90 Pfg.

LUX
SEIFENFLOCKEN
«SUNLICHT» MANNHEIM

Aus der Stadt Durlach

Die sozialdemokratische Frauensektion wird heute abend in der Turnhalle noch einmal vor den Sommerferien zusammen kommen. Es wird ein Arbeitsabend sein, in dem die örtliche Kinderbetreuung auf dem Turmberg besprochen wird. Die Arbeitseinteilung muß vorgenommen werden. Der Rest des Abends soll mit Diskussion ausgefüllt werden. Möge allen Genossen und Genossinnen die Arbeit an den Kindern am Herzen liegen und mögen sie zahlreich heute erscheinen.

Bürgerausschußsitzung

Nur drei Vorlagen, von welchen an sich keiner besondere Bedeutung zukommt, die aber mehr oder weniger mit dem **Voranschlag** 1928—29 zusammenhängen und daher **vor** Beratung desselben erledigt werden mußten, waren es, welche die Tagesordnung der heute noch beschlußfähigen Bürgerausschußsitzung vom letzten Freitag bildeten.

Die **Vorlage** betrifft den **Ankauf des Hauses Pfinzstraße 15,** der Witwe Hornung zum Preise von 18 000 *M*. Wie aus der, der Vorlage beigegebenen Begründung hervorgeht, soll das Haus abgebrochen werden, um eine Verbreiterung der Pfinzstraße zu ermöglichen. Da die genannte Straße bestimmt ist, später einen Teil des Durchgangsverkehrs von der Hauptstraße aufzunehmen. Seitens der Bürgervereinigung werden einige Einwendung gegen die Vorlage erhoben, derselben aber dann mit großer Mehrheit zugestimmt. — Nach **einer weiteren Vorlage** sollen in ähnlichen Etappen die wichtigsten Verkehrsstraßen der Stadt mit neuzeitlichen **Teer-Asphaltdecken** versehen werden und zwar im laufenden Jahre die Rittnerstraße und die westliche Fahrbahn der Friedrichstraße. Aufwand 47 000 *M*, aus Anlehensmitteln zu bestreiten und in fünf Jahren zu tilgen. Der Stadtverordnetenvorstand hatte dazu vorher auf Betreiben des Herrn Volksschuldirektors Behringer, noch den Vorschlag gemacht, die Lammstraße, soweit sie an die Gewerbeschule grenzt, gleichfalls mit einer solchen Asphaltdecke zu versehen und den Aufwand auf 5100 *M* zu erhöhen. Der Vorschlag fand die Zustimmung des Stadtrats und wurde in der Fassung zur Aussprache gestellt. Die Vorlage löst begreiflicherweise eine Reihe von **Straßenwünschen** aus. Als Redner unserer Fraktion wies Gen. Bauer, der im übrigen die Vorlage als dringend notwendig bezeichnete, namentlich soweit die Friedrichstraße in Frage kommt, darauf hin, daß auch für die Querstraße und Killisfelder Straße die Möglichkeit gegeben sei. Dann aber sei auch die Befestigung der Wege von dem Baublock der Gemeinnützigen Baugenossenschaft, der Auer-, Friedrich- und Luisenstraße notwendig, während Herr **Kleiber** an dem Zustand des hinteren Teils der **Palmaienstraße** Kritik übt und Gen. **Link** den Zustand der Straßen, namentlich der **Hauptstraße im Stadtteil Aue** darlegte, die dringend verbesserungsbedürftig seien. Oberbürgermeister **Zöller** erkennt die Berechtigung der Darstellungen der einzelnen Redner an, verwies andererseits aber auf die verschiedenen Hemmungen, teils privatrechtlicher, teils anderer Natur hin, die bei den berührten Straßen in Frage kommen. Außerdem zwingen die leidigen finanziellen Gründe die Stadtverwaltung, hier etappenweise vorzugehen. Auch diese Vorlage findet mit großer Mehrheit Annahme.

Die **letzte Vorlage** sieht **Erhebung von Kanalgebühren** von an das städtiische Kanalnetz angeschlossenen Grundstücken vor. Diese Gebühren sollen zusammen mit der städtischen Umlage erhoben und alljährlich nach Maßgabe des städt. Aufwandes für Reinigung und Instandhaltung des Kanalnetzes auf die Anlieger umgelegt werden. Andererseits würden dadurch, daß der Aufwand durch diese Kanalgebühren ersetzt würden, eine leichte Senkung des Umlagefußes möglich sein. Hier setzte eine weitschweifige aber fruchtbare Aussprache ein. Bei den Herren **Hausbesitzern** hat allerdings ein Satz in der Begründung der Vorlage Zorn erregt, nämlich die **Feststellung, daß nach dem jetzigen Stand der Mietsbewegung die Kanalgebühren nicht auf die Miete umgelegt werden können.** Sie wollen das absolut nicht wahrhaben und ihr Vorkämpfer, Herr **Friedr. Kleiber,** fuhr ziemlich scharfes Geschütz gegen den O.B. auf. Indessen konnte dieser mit Bekanntgabe einer diesbezüglichen Auskunft aus dem Ministerium des Innern den Ansturm glatt parieren. Nachdem noch Herr Finanzrat **Meßmer** einer Reihe formaler Einwände erhoben, die OB. Zoeller auf ihre richtige Bedeutung zurückführte, konnte auch diese Vorlage mit erheblicher Mehrheit unter Dach und Fach gebracht werden.

Gerichtszeitung

Ein Anhänger der Nacktkultur

st. **Freiburg,** 10. Juli. Gegen den früheren katholischen Ortspfarrer J. F. in Kappel bei Neustadt war Anklage wegen **sittlicher Verfehlungen** erhoben worden, die heute vor dem Schöffengericht im Umfang kam. Das Strafverfahren hatte einen höchst eigenartigen Hintergrund. F. fertigte in seiner Wohnung in Kappel von 13 bis 16jährigen Mädchen aus seiner Pfarrgemeinde Lichtbildaufnahmen an, welche die halbwüchsigen Geschöpfe in völliger Nacktheit darstellten. Einer der Väter der Mädchen fühlte sich, als die Sache ruchbar wurde, in seiner Ehre gekränkt und stellte gegen den Pfarrer Strafantrag wegen tätlicher Beleidigung; dieser Privatklage schloß sich das staatsanwaltschaftliche Verfahren an.

Der Angeklagte bekannte vor Gericht, er beschäftige sich seit Jahren mit der Nacktkultur. Nacktheit und Unsittlichkeit seien nicht dieselben Begriffe. Das habe er auch den Kindern im Religionsunterricht klar zu verstehen gegeben. Bei Herstellung der Aktbilder sei er von rein künstlerischen Bestrebungen geleitet gewesen, eine erotische Absicht sei bei ihm ausgeschaltet gewesen. Dem Gerichtshof lagen die beanstandeten Bilder nicht vor, da sie von dem Angeschuldigten vernichtet wurden. Jedoch ein als Zeuge vernommener **Berufsphotograph,** der die Aufnahmen einmal zu Gesicht bekam, hatte den Eindruck, daß ihre Tendenz eine **harmlose** war und ein starkes künstlerisches Empfinden von ihnen ausging. — Vom Staatsanwalt wurde die Anklage mit dem Antrag vertreten, den Beschuldigten nach Ermessen bezügl. der Strafdauer zu einer Freiheitsstrafe zu verurteilen, der Verteidiger hielt einen Freispruch für geboten. Das Schöffengericht gelangte zur Freisprechung des Angeklagten mit der Begründung, die Angaben des Angeschuldigten, es hätten ihm bei den Lichtbilderaufnahmen lüsterne Absichten ferngelegen, könnten nicht widerlegt werden. Ob allein künstlerische Motive mit im Spiel waren, läßt das Gericht dahingestellt, es findet es aber befremdlich, daß ausgerechnet ein Geistlicher sich auf diesem Gebiet betätigte.

Eine Maitour mit Folgen

fm. **Karlsruhe,** 12. Juli. Im Anschluß an eine Zecherei in seiner Wirtschaft wollte der 28 Jahre alte Metzger und Wirt Jakob Merwarth aus Menzingen (Amt Bruchsal) mit seinen Kumpanen eine Maitour unternehmen. Sie begaben sich in der Nacht in den Bauwald. Sie machten es sich dort gemütlich, obwohl das Betreten nicht gestattet war. Als der 65jährige Jagdaufseher auf der Bildfläche erschien, um den Angeklagten zur Rede zu stellen, gab es eine heftige tätliche Auseinandersetzung, die den Aufseher zwei Backenzähne kostete und ihm mehrere Verletzungen beibrachte, die längere Zeit ärztlicher Behandlung erforderlich machten. Vor dem Schöffengericht mußte er sich heute wegen **Forstwiderstandes** verantworten. In der Verhandlung versuchte der Angeklagte seine Schuld nach Möglichkeit abzuschwächen. Seine Begleiter, die als Zeugen vernommen wurden, konnten sich merkwürdigerweise an die verschiedenen von Merwarth gebrauchten Aeußerungen nicht mehr erinnern. Das Gericht verurteilte den Angeklagten im Sinne der §§ 117 und 118 zu drei Monaten Gefängnis.

Schiebungen bei Pferderennen

fm. **Karlsruhe,** 12. Juli. Ein origineller Betrugsprozeß kam heute vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht Karlsruhe zur Verhandlung. Auf der Anklagebank saßen der Land- und Gastwirt Wald aus Achern und der Maler Decker aus Altenheim. Wald ist Besitzer des Vollblutpferdes „Rolandseck" und gedachte bei Pferderennen mit diesem einen Preis zu erringen. Er war sich darüber klar, daß es in der Vollblutklasse wohl kaum zu einem ersten Preise langen würde und entschloß sich daher, sein Pferd in der Halbblutklasse laufen zu lassen. Zu diesem Zwecke unternahm er gemeinsam mit seinem Freunde, dem Maler, entsprechende Aenderungen an dem Pferde. Schwanz und Mähne wurden gestutzt und ein Bleß auf der Stirn des Tieres von Decker, dem Maler, überpinselt. Nun war „Rolandseck", das Vollblutpferd, der Halbblütler „Max", wie die vorgewiesenen Papiere angaben. „Max" rannte als Halbblut auf den vorjährigen Karlsruher und Offenburger Pferderennen und errang, von dem Maler Decker geritten, erste Preise, die in einem Fall, ehe der Schwindel aufgedeckt wurde, auch ausbezahlt wurden. Die beiden waren sich darüber klar, daß es sich um einen Schwindel handelte, als sie das falsche Pferd unter falschem Namen laufen ließen. Bei Wald klang sogar ein leises Bedauern mit, daß man dem Pferde den stattlichen Schwanz und die herrliche Mähne stutzte. Das Gericht verurteilte beide wegen Betrugs zu je 100 *M* Geldstrafe, ersatzweise zehn Tagen Gefängnis.

Der Kellogg-Pakt.

„Weine nicht, mein Sohn! Inländische Prügeleien mit Andersgesinnten verbietet der Pakt ja nicht!"

Langsamer fahren ist billiger!

Der Kraftwagenführer Eduard **Reiß** aus Essen ist am 8. Dezember nachmittags von Essen kommend durch Karlsruhe nach Durlach gefahren, wobei er eine Geschwindigkeit von 60 Kilometern bezw. 42 Kilometern einhielt, wie ein Polizeikontrollauto in der Durlacher Allee und in Durlach feststellte. Er erhielt wegen zu schnellen Fahrens einen Strafzettel über 40 und 5 *M* Geldstrafe, ersatzweise 8 Tage Haft. Hiergegen erhob er Einspruch und verlangte richterliche Entscheidung mit der Begründung, sein Tachometer sei defekt gewesen und in schiedenen Orten im Rheinland dürfe man bis zu 60 Kilometer fahren. Der Einzelrichter verwarf den Einspruch mit dem Hinweis darauf, daß im ganzen Reich in bebauten Orten nicht mehr als 30 Kilometer gefahren werden dürfen. Die Strafverfügung wurde bestätigt.

§ 361. Eine 45 Jahre alte Prostituierte war durch Strafverfügung zu drei Tagen Haft verurteilt worden, weil sie in der Waldhornstraße in Karlsruhe ihrem Gewerbe in einer Wohnung nachging, in dem sich ein Kind von drei Jahren befand. Nach der neuen Bestimmung des § 361 vom 1. Oktober über die Gewerbeunzucht, dürfen Prostituierte nicht in Wohnungen ihr Gewerbe ausüben, in denen sich Kinder im Alter zwischen 3 und 18 Jahren befinden oder die in der Nähe von Kirchen oder Schulen liegen. Auf den Einspruch der Angeklagten kam die Sache vor den Einzelrichter zur Verhandlung. Sie wies darauf hin, daß das betreffende Kind meistens nicht in der Wohnung, sondern bei Verwandten untergebracht sei und sie kaum Berührung mit dem Haushalt der Vermieterin unterhalte und ihr Zimmer separaten Eingang aufweise. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß sie sich trotzdem gegen die Bestimmungen vergangen habe und erkannte anstelle einer verwirkten Haftstrafe von 3 Tagen auf eine Geldstrafe von 30 *M*. Der Staatsanwalt hatte in seinem Strafantrag weite Auslegung der Vorschriften zum Schutze der Allgemeinheit und unserer Jugend verlangt. Der Richter hatte im Verlaufe der Verhandlung seiner Meinung dahin Ausdruck verliehen, daß die angezogene Bestimmung sich besser nicht nur auf Wohnungen, sondern auf Häuser, in denen Kinder im Alter zwischen 3 und 18 Jahren wohnen, erstrecken sollte.

Literatur

Zeitschrift für Strickerei, 3. Jahrgang, Verleger Ed. Dubied, Neuchâtel. — Die Julinummer ist erschienen und dürfte den anspruchsvollsten Leser befriedigen. Jede der 24 Seiten Inhalt, bietet etwas anregendes. Die Zeitschrift für Stickerei ist die einzige in mehreren Sprachen erscheinende Aufklärungsschrift für Heimstrickerinnen und kleiner Strickereibetriebe. Sie behandelt u. a. Entwürfe neuer Artikel, Modeschöpfungen, Farbenzusammenstellungen und bringt monatlich wertvolle Ratschläge für die Organisation und den Absatz. Der Verlag hat sich bereit erklärt, von der Julinummer, Lesern dieses Blattes, ein Exemplar gratis zuzustellen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Auch gestern hielt die Hitze bei heiterem und trockenem Wetter an. Die Höchsttemperatur erreichte in der Ebene nahezu 35 Grad im Schatten. Von England jedoch rücken kühlere ozeanische Luftmassen heran, die uns nach Einleitung durch Gewitter Abkühlung bringen werden.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 17. Juli: Nach Gewittern etwas kühler, zeitweise heiter und trocken.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 298, gest. 1; Kehl 285, gef. 5; Maxau 448, gef. 5; Mannheim 336 gef. 6 Zentimeter.

Vereinsanzeiger

Bis zu 4 Zeilen 50 Pfg. die Zeile — Bei 5 u. mehr Zeilen 60 Pfg. die Zeile

Vergnügungsanzeigen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, oder werden zum Reklamezeilenpreis berechnet.

Karlsruhe

Freie Turnerschaft. Montag abend halb 9 Uhr **Vorturnerstunde** im Vereinshaus. 5117

Arbeitersportkartell Groß-Karlsruhe. Dienstag abend 8 Uhr **Sitzung der technischen Leiter** aller Vereine im Lokal Gambrinushalle betr. Herbstwoche. Donnerstag abend **Vorstandssitzung** im gleichen Lokal. 5118

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politik, Freistaat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. Grünebaum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Außerordentlich ergiebig sind die bekannten Lux Seifenflocken. Ein Eßlöffel davon genügt, um mehrere Paar Seidenstrümpfe, einen Pullover oder ein Strickkleid leicht und mühelos von Schmutz und Schweiß des Tragens zu befreien. Dieses kleine Quantum Flocken ergibt eine Schüssel voll des prächtigsten Schaumes, der die zarten Gewebe behutsam und gründlich reinigt. Es ist ratsam, empfindliche Wäsche öfter zu waschen. Mit den milden, feinen Lux Seifenflocken von der SunlichtGesellschaft in Mannheim ist dies leicht, denn sie machen jedes Reiben überflüssig und verleihen den Farben neuen Glanz.

Bekämpfe die Natur mit allen Mitteln, am Ende hat sie sich doch durchgesetzt. *Ovidius Naso*

Dr. Max Hodann

Sexualelend und Sexualberatung

Briefe aus der Praxis
302 Seiten . . . . . Leinen geb. Mk. **14.-**

Aus dem Inhalt: Pubertätswirren. Abtreibung. Die Tragik gleichgeschlechtlich Empfindender. Einsamkeit und Sexualität. Der Druck der Vererbung u. a. m.

Ein Band Briefe, geschrieben aus körperlicher und seelischer Not und Verzweiflung, mit den beigefügten Antwortschreiben des Arztes. Ein ungeheures Material, eine erschütternde Anklage und gleichzeitig ein wuchtiger Aufruf:

Es muß anders werden!

Von Dr. Max Hodann empfehlen wir noch:

Geschlecht und Liebe

in biologischer und gesellschaftlicher Beziehung, 276 Seiten, 19 Abbild., geb. Mk. **10.-**

Bei Vorlage eines Ausweises geben wir gegen eine Anzahlung von Mk. 3.- und Wochenraten von Mk. 2.- beide Werke ab

Buchhandlung Volksfreund
Waldstraße 28, Fernsprecher 7020 und 7021

Tafel-Klaviere
Gute Fabrikate sehr preiswert!
Auch bei **Teilzahlung** abzugeb.
Musikhaus
SCHLAILE
Pianolager
Kaiserstr. 175.

Ueber 100 gut erhaltene
Maß-Anzüge Mäntel, Ueberz.
von 10 Mk. an in all. Gr. u. Farb., sow. Gehrock-, Smoking- und Cutawayanzüge, Hosen, Joppen, neu u. gebr., sowie Gelegenheitsposten Ia neue
Anzüge u. Mäntel
staunend billig.
Zähringerstr. 53 a II.

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer
wenig gebraucht, guterh., für nur
Mark 190.—
abzugeben 5066
Möbel-Baum
Erbprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz.

5155
4 Resste-Tage
Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag
Kleider- und Seidenstoffe, Leinen- und Baumwollwaren, Spitzen, Gardinen, Läuferstoffe, Möbel- und Dekorations-Stoffe, einzelne Stores und Garnituren
in Tüll, Etamine und Handarbeit.
HERMANN
TIETZ.

Kinder-Tage

Alles für das Kind

Wollwaren

Kinder-Sweaters Baumwolle, ¾ Arm, mit Kragen, gute Qualität
Gr. 35 40 45 50 55
1.45 1.75 1.95 2.25 2.50

Kinder-Sweaterhosen Baumwolle, ohne Leibchen
Gr. 35 40 45 50 55
35 Pf 45 Pf 75 Pf 85 Pf 95 Pf

Kinder-Westen reine Wolle u. Wolle m. Seide, verschiedene Farben
Gr. 40 45 50 55
3.50 3.75 3.95 4.25

Kinder-Pullovers Wolle, in schönen Farben
Gr. 40 45 50 55
1.75 1.95 2.25 2.50

Kinder-Pullovers Wolle mit Seide, in vielen Farben
Gr. 40 45 50 55
3.95 4.95 5.95 6.95

Kinder-Kleidchen Wolle mit Seide, Gr. 30, 40, 45 cm, durchweg 3.45

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen Baumwolle, feinfadige Qualität
Gr. 30 35 40 45 50
45 Pf 50 Pf 55 Pf 60 Pf 65 Pf

Kinder.Hemdhosen B'wolle, weiß, ½ Arm, kurze Beine
Gr. 55 62 70 77 85 92 100
1.45 1.60 1.75 1.90 2.05 2.20 2.35

Knaben-Hemden makofarb. f. 10—15 J. 45 Pf

Knaben-Einsatzhemden für 10—15 Jahre 95 Pf

Knaben-Hosen makofarbig, f. 10—15 Jahre 45 Pf

Turnerjacken schwz. u. weiß, ohne Arm, für Knaben u. Mädchen
Gr. 0 1 2 3
1.10 1.20 1.30 1.40

Kinder-Badeanzüge schwarz mit bunt
Gr. 50 55 60 65 70
80 Pf 90 Pf 1.00 1.10 1.20

Schuhwaren

Kinder-Schnürstiefel weiß. Stoff 1.95

Kinder-Hallenturnschuhe mit Gummisohlen
25/30 31/35 36/42
85 Pf 1.00 1.30

Kinder-Turnschuhe mit Chromledersohlen
27/30 31/35 36/42
1.95 2.45 2.65

Mädchen-Opanken Gr. 31/35 6.85

Kinder- u. Mädchen-Spangenschuhe echt Chevr., beige und grau
25/26 27/30 31/35
6.45 9.50 10.50

Kinder- u. Mädchen-Spangenschuhe braun Rindbox m. Gummisohl.
27/30 6.95 31/35 7.95

Gezeichnete Kinderhandarbeiten

Gezeichnete Tablettdecken 35 Pf 25 Pf 15 Pf 10 Pf

Gez. Nachttischdecken St. 28 Pf

Gez. Marktkorbdecken Stück 60 Pf 50 Pf

Gez. Basttaschen · · Stück 75 Pf

Gez. Kissen schwarz · · Stck. 75 Pf

Gez. Topflappentaschen 95 Pf

Kinderkasten bunt Japancrêpe Stck. 1.25 95 Pf

Spielwaren.

Segelboote · · · · · 95 Pf 50 Pf 20 Pf
Wasserbälle · · · · · 1.95 1.10 85 Pf
Brunnen · · · · · · · 1.25 85 Pf 50 Pf
Gießkannen · · · · · 45 Pf 35 Pf 20 Pf
Sprengwagen · · · · 1.95 95 Pf 50 Pf
Sandeimer · · · · · · 45 Pf 35 Pf 25 Pf
Sandeimer, Gießkannen und Formen · · · · · · · · 95 Pf
Sandformen im Cart. 95 Pf 50 Pf 25 Pf
Sandsiebe mit Form. 85 Pf 45 Pf 30 Pf
Sandwagen und Formen 85 Pf 60 Pf
Pferdeleinen · · · · 85 Pf 65 Pf 45 Pf
Springseile · · · · · 85 Pf 60 Pf 30 Pf
Tambourin · · · · · 85 Pf 60 Pf 40 Pf
Ballschläger · · · · 95 Pf 50 Pf 20 Pf
Ball grau, 5 Zoll 95 Pf, 3¾ Zoll 50 Pf
Tietz-Lieferauto m. Uhrwerk 85 Pf
Feuerwehr-Leiter-Auto mit Uhrwerk · · · · · · · · · · · 1.10
Auto mit Uhrwerk u. Beleuchtung mit 1 Birne · · · · · · · · 1.25
Auto mit Uhrwerk u. Beleuchtung mit 2 Birnen · · · · · · · 1.45
Straßenbahn mit Uhrwerk u. Beleuchtung · · 2.75
Motorrad mit Beiwagen · · · · 85 Pf
Eisenbahn mit 4 teil. Schienenkreis, Loko u. 2 Wag. 95 Pf
Hängematten f. Kind, 3.75 2.95 2.25
Turngeräte 3 teil. (Brett, Ringe, Trapez · · · · 3.95 2.75
Gitterschaukel · · · · · · 4.50 3.25
Straßenroller mit Gummi · · 1.75
Straßenrenner · · · · 14.50 12.75

Kinder-Konfektion

Knaben-Waschanzüge in verschiedenen Ausführungen je nach Größen 12.75, 9.75 **4.95**

Knaben-Waschhosen Satin Augusta zum Einknöpfen und mit Leibchen je nach Größen · · · · · 3.95, 2.95 **1.95**

Tiroler Seppel-Hosen braun, englisch Lederimitation, Gr. 1, für ca. 3 Jahre · · · · · · · · · · · · · · · **3.25**

Knaben-Pyjaks in guten blauen Stoffen, ganz gefüttert, von an **9.75**

Mädchen-Mäntel in imprägnierten u. a. Fantasiestoffen, je nach Qualität u. Größen · · · 19.75, 14.75 **9.75**

Mädchen-Waschkleider aus diversen, waschbaren Stoffen in Voile, Kunstseide, Zephir und Baumwoll-Musseline, je nach Ausführung u. Größen 12.75, 8.75, 5.75 **2.75**

Mädchen-Faltenröcke mit Leibchen f. d. Alter von ca. 3 Jahr., Gr. 45 **3.95**
Steigerung für je 5 cm 50 Pfg.

Reinwollene Mädchenkleider in verschiedenen karrierten u einfarbigen Stoffen je nach Ausführung und Größen 14.75, 9.75 **6.75**

Knaben-Sportkleidung

Knaben-Sporthemden hübsche, praktische Sportstreifen
Größe 90 80 70 60
2.95 2.75 2.25 1.95

Knaben-Sporthemden prima Zephir, mod Karo-Dessins
Größe 90 80 70
4.50 3.75 2.90

Knaben-Schillerkragen weiß und farbig · · · · · 1.10 75 Pf
Knaben-Sportkragen weiß Piqué · · · · · · · · · 35 Pf
Knaben-Sportgürtel in beliebter Ausführung · · · · 95 Pf
Knaben-Hosenträger gutes Gummiband mit Ledergarnitur · · · · · · · · 65 45 Pf
1 Posten Knabenmützen zum Aussuchen · · · · · 1.25 95 Pf
Kinder-Strohhüte für Knaben und Mädchen, zum Aussuchen · · · · · · · 75 50 Pf
Knaben-Windjacken wetterfeste Strapazierware, von an 5.90

Kinder-Betten

Kinderbett einfach, weißlackiert, · · 70/140 18.—, 65/135 17.00
Kinderbett weißlackiert 2 Seiten abklappbar 32.– 25.– 22.50
Kinderbett Holz, naturlackiert, 55/110 · · · · · · · · · 11.75
Kinderbett Holz, weißlack. abklappbar · · · 45.- 39.- 27.50 20.50
Matratzen für Kinderbetten mit Seegrasfüllung · · · · · 9.75 7.25
Deckbett für Kinderbetten 16.25 12.50 9.75
Kopfkissen für Kinderbetten 4.25 2.80
Reformkissen 40/50 4.25 30/40 3.00
Reformkissen mit Roßhaarfüllung · · · · · 40/50 6.— 30/40 4.00

Bijouterie

Besteck: Messer u. Gabel, Griff 800 Silber · · · · · 4.35
Eßlöffel 800 Silber, ca. 65 gr 4.85
Rasseln mit Zahnring, Alpaka 95 Pf
Breischieber Alpaka · · 2.10 1.65
Servietten-Ringe 800 Silber 1.45 1.10 85 Pf
Alpaka-Täschchen 2.75 2.35 2.10
Alpaka-Geldbörsen · · · · 95 Pf
Halsketten Alp. 30 Pf, bunt 55 Pf 35 Pf
Kinder-Broschen 40 Pf 25 Pf 18 Pf
Armbänder Alp. 40 Pf, Silb. 1.35 85 Pf
Armreifen bunt 15 Pf, Alpaka 40 Pf
Ringe 800 Silber · · · · 60 Pf 45 Pf 30 Pf
Kinder-Armband-Uhren 50 Pf 40 Pf 30 Pf
Taschen-Uhren mit Kette, gut. Schwarzwälder Werk, 1 Jahr Garantie 3.75 3.25
Spardosen · · · · · · · · · · · 45 Pf

Papierwaren.

Lampion mit Stab und Kerze 18 Pf
Sommertags-Stäbe · · 15 Pf 10 Pf
Poesie-Alben · · · · · · 1.10 75 Pf
Postkarten-Alben 1.45 75 Pf 65 Pf
Buntstift-Etuis · · · 30 Pf 22 Pf 16 Pf
Farbkasten mit 24 Farben · · · 95 Pf
Federkasten mit Füllung · · · 35 Pf
Schüler-Etuis mit Füllung · · 95 Pf
Kind.-Briefpap.-Kassette 75 Pf
Dreh-Bleistifte · · 50 Pf 40 Pf 30 Pf
Bleistifte · · · · · · · Dtzd. 68 Pf 38 Pf
Briefmark.-Sortim. 60 Pf 45 Pf 35 Pf
Füll-Federhalter mit 14 kar. Goldfeder · · · · 2.65 2.25

Strumpfwaren

Kinderstrümpfe Baumwolle, schwarz und farbig
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
35 40 45 50 55 60 65 70 Pf

Kinderstrümpfe echt Mako gute Strapazierqualität, schwarz u. farbig
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8
75 85 95 Pf 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45

Extra-Angebot
Ein Posten Kinderstrümpfe
Mako, grau und beige
Gr. 1—3 Gr. 4—6 Gr. 7—8
75 Pf 95 Pf 1.25

Mädchen-Strümpfe Ia. Seidenflor, dreifache Sohle, farbig sortiert, Größen 6, 7, 8 Paar 1.45

Kniefrei-Strümpfe mit Umschlag mercerisiert
Größe 3 4 5 6 7 8
1.45 1.55 1.65 1.75 1.85 1 95

Kinder-Söckchen Baumwolle mit Wollrand
Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 Pf

Taschentücher

Mädchentuch weiß m. bunter Kordelkante · · · Stück 12 Pf 10 Pf 5 Pf
Bildertuch · · · · · · · · Stück 10 Pf
Knabentuch Zefir, kariert und gestreift 15 Pf 12 Pf 10 Pf
Ansichten von Karlsruhe Schweizer Kunststickerei · · Stück 25 Pf
Kindertücher mit entzückend. Figuren, 3 Stück-Aufmachung 95 Pf 75 Pf
Buchstabentücher für Mädchen und Knaben (Restposten) · · · · · · · · ½ Dtzd. 95 Pf 50 Pf
Mädchentuch weiß m. Hohls. Batist · · · · · · ½ Dtzd. 95 Pf 75 Pf 50 Pf
Geschenkkarton mit bunter Kreuzstichstickerei, 3 St. 1.75 1.25 95 Pf
Kinderdeckchen indanthren, 90/90 cm, schöne Muster · · · Stück 4.50
Kinder-Kaffeegedecke mit 6 Servietten · · · · · · · · · 2.65

Spitzen, Stickereien

Kinder-Garnituren aus gut. Piqué, mit Plissé od. Rüsche garniert · · · · · · 95 Pf
Kinder-Garnituren aus gutem Schweizer Voile, in weiß, crêm u. rosé, mit reicher, farbiger Stickerei · · · · · · 1.25
Kinderkragen in Crêpe de chine u. Seidenrips in allen modernen Farben · · · 1.25 95 Pf
Marine-Garnituren Kragen mit Manschetten, aus echtfarbig Knabensatin 1.35 95 Pf
Matrosen-Kragen mit schöner Litzengarnitur 75, 45 Pf
Kieler Knoten aus Seidenrips u. Satin, gute Verarbeitung · · · · · · · · · · 45, 28 Pf
Kinder-Lavallier in schönen Schottenstreifen/. . 75 Pf
Spachtel-Rundspitzen für Kinderkleider in crême und ecru · · · · · · m 1.25 65 Pf

Schirme

Schirme für Knaben u. Mädchen, in verschiedenen Größen 2.90, 2.40 2.25
Mädchen-Schirme mit weiß. Spitz. u. Rundhaken 3.50
Mädchen-Schirme für das Alter von 12—14 Jahre, mod. Ausführung, 12teil. 4.90 3.90
Kinder-Sonnenschirm in großer Auswahl · · · 1.45 1.20

Kinder-Wäsche

Mädchen-Taghemden mit Achs. u. Barm. Bog. Gr. 40 jede weitere Gr. 10 Pf. mehr. 65 Pf
Mädchen-Taghemden m. Träg., m. Hohls. od. Stick. jede weiter Gr. 15 Pf. mehr. 75 Pf
Mädchen-Taghemden m. Trg., m. Hohls., m. Stick., garniert, Gr. 55 · · · · · · jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 1.10
Mädchen-Nachthemden Schlüpfform, m. Stick. garniert, Gr. 60 · · · · · · · jede weitere Gr. 25 Pf. mehr. 1.45
Mädchen-Beinkleider Pagenform, m hübsch. Stick., Gr. 25 · · · · · · · · jede weitere Gr. 20 Pf. mehr. 1.10
Mädchen-Hemdhosen m. Stick. garn., Windelf. Gr. 55 jede weitere Gr. 20 Pf. mehr. 1.45
Mädchen-Prinzeßröcke m. Träg. u. Stick. garn., Gr. 45 jede weitere Gr. 20 Pf. mehr. 1.10
Mädchen-Prinzeßröcke m. Klöppelsp., hüsch garn., Gr. 45 jede weitere Gr. 20 Pf. mehr. 1.65
Knaben-Taghemden a. gut. Wäschest., Kielerf., Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 75 Pf
Knaben-Nachthemden m. Paspol garn., Gr. 60 · · · · jede weitere Gr. 40 Pf. mehr. 2.10
Knaben-Sporthemden a. gestreift. Zephir, Gr. 50 · · jede weitere Gr. 25 Pf. mehr. 1.35

Schürzen

Mädchenschürzen aus uni u. kariertem Zephir verarbeitet, m 2 Tasch., Gr. 40 jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 1.15
Mädchenschürzen indanthrenf., Künstlerdr. Gr. 40 jede weitere Gr. 20 Pf. mehr. 1.25
Mädchen-Schürzen a. bt. Satin. hübsch. Blumenmuster, Gr. 40 · · · · · · · jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 1.35
Knabenschürzen a. gestreift. Waschstoff, m. groß. Spieltasche, Gr. 40 · · · · · jede weitere Gr. 10 Pf. mehr. 45 Pf
Knabenschürzen a. kariertem Zephir, Gr. 40 · · jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 95 Pf
Knabenschürzen indanthrenfarbig, Gr. 40 · · · jede weitere Gr. 15 Pf. mehr. 1.10

Lederwaren

Kindertaschen 1.50 1.25 1.10 95 Pf
Kinderportemonnaies v. 25 Pf an
Kinder-Rucksäcke · von 95 Pf an
Gürtel · · · · · · · · · · · 35 Pf 25 Pf
Stadtköfferchen · · · · · · · 85 Pf
Einkaufstäschchen · · · · 45 Pf
Wachstuchmappen · von 65 Pf an
Schülermappen Rindleder · 4.50
Thermosflaschen · · · 1.25 95 Pf

Konfitüren

Creme-Pralinen · · · Pfund 80 Pf
Cocosflocken · · · · · Pfund 80 Pf
Bonbons gemischt · · · · Pfund 60 Pf
Milch-Caramellen · Pfund 90 Pf
Keks gemischt · · · · · ¼ Pfund 25 Pf
Eis-Waffeln · · · · · · · · Paket 10 Pf
Bunte Paketchen · · · · · · 10 Pf
3 Tfl. Vollmilch-Schokol. à 100 Gramm 95 Pf
3 Tfl. Milch-Nuß-Schokol. à 100 Gramm 95 Pf
3 Tfl. Mocca-Schokolade à 100 Gramm 95 Pf

Erstlingswäsche

Erstlingshemdchen aus feinem Wäschestoff · · 45 Pf 38 Pf
Erstlingshemdchen mit schmaler Spitze · · · · 85 Pf 65 Pf
Kinder-Jäckchen B'wolle gestrickt · · · 65 Pf 55 Pf 45 Pf
Kinder-Jäckchen Glanzgarn hübsche Muster · · · · 1.25 90 Pf 75 Pf
Molton-Deckchen 40/50 55 Pf 35/40 38 Pf
Wickel-Decken mit Glanzgarn umst. · · · · 1.25 1.10
Wickel-Decken aus gutem Molton, mit Zierstich · · · · 1.95 1.65
Mull-Windeln 70/70 28 fd. 65 Pf 24 fd. 55 Pf
Mull-Windeln 80/80 28 fd. 85 Pf 24 fd 70 Pf
Flanell-Windeln 80/85 28 fd. 95 Pf 24.. 75 Pf
Kinder-Lätzchen mit hübschen Bildern, waschbar 25 Pf
Kinder-Lätzchen mit Stick. garn. · · · · 55 Pf 35 Pf 28 Pf
Laufröckchen aus Croisé weiß · · · 2.10 1.65
Laufröckchen gestrickt 1.10 95 Pf
Strampelhöschen Zefir 1.45 1.25
Spielkleidchen oder Spielschürze · · · · von 95 Pf an

Spielhosen, Strampelhosen u. Kleidchen aus merceresiertem Glanzgarn, in großer Auswahl

Kinderhüte

1 Posten Kinderstrohhüte 2.50 1.25 75 Pf
Davoser Mützen für Kinder 2.75 und 2.50
Kinder-Filzhüte 7.50 5.50 u. 4.50

Kurzwaren

Kinder-Strumpfhalter Paar 25 Pf
Kinder-Strumpfgummi glatt · · · · · · · · · · Abschnitt 5 Pf
Kinder-Strumpfgummi mit Loch · · · · · · · · Abschnitt 12 Pf
Kinder-Schuhnestel 5 Paar 20 Pf
Kinder-Mützenbänder St. 30 Pf
Kinder-Fingerhüte Stück 2 Pf
Schablonenkasten Karton 25 Pf
Stickscheren · · · · · Stück 45 Pf
Nadeldosen gefüllt · · · Stück 5 Pf
Nähkasten gefüllt 95 Pf, leer St. 75 Pf
Nähständer · · · · · · Stück 95 Pf
Knäuelhalter · · · · · Stück 85 Pf
Nähschrauben · · · · Stück 65 Pf
Beinknöpfe · · · · · · · Dtzd. 8 Pf

Besatzartikel

Kinderlackgürtel · · Stück 15 Pf
Lackledergürtel · · · Stück 40 Pf
Kinder-Velourgürtel imit. Stück 30 Pf
Kinder-Russenkordel farbig · · · · · · · · · · · Stück 20 Pf
Celluloidbügel für Kindertaschen Stück 65 Pf
Rosenbördchen für Kinderkleider Mtr. 65 Pf
Bunte Borden für Kinderkl. Mtr. 25 Pf
Waschborden f. Kinderkleid. u. Schürz. Mtr. 8 Pf
Marine-Abzeichen für Anzug Stück 25 Pf

Seidenband

Kinder-Haarbänder

	ca. 4½ cm	ca. 2½ cm breit
K'seide Abschn.	12 Pf	7 Pf
Taffet Abschn.	25 Pf	12 Pf

Haarschleifen ca. 13 cm breit Stück 45 Pf
Haarschleifen ca. 11 cm breit getupft 85 Pf
Lederspangen · · · · Stück 12 Pf

Parfümerie und Toilette-Artikel

Kinderseife 6 Stück in Karton 25 Pf
Blumenseife versch. Gerüche Karton 50 Pf
Lanolinseife mild u. angenehm 3 Stück 65 Pf
Blumenseife 3 Stück i. Karton Karton 75 Pf
Teer- u. Kamillen-Haarwäsche · · · · · · · · · Flasche 25 Pf
Haut-Crême · · · · Tube 50 Pf 25 Pf
Seifendosen · · · · Stück 35 Pf 30 Pf
Kinder-Zahnbürsten gute, haltbare Ware · · · · · Stück 40 Pf
Zahnbürsten-Ständer mit Bürste · · · · · · · · · kompl. 70 Pf
Mundspülglas m. Zahnbürste und Zahnpasta · · · · · · · kompl. 75 Pf
Zahnpasta · · · · · · · · Tube 30 Pf
Franzbranntwein Flasche 1.10 75 Pf
Bubi-Garnitur (Kamm, Spiegel Bürste) Stück 85 Pf
Gummischwämme in verschied. Farben · · · · Stück 50 Pf
Schwammkörbe 3 Sorten, St. 55 Pf
Spiegel i. Metallrahm. St. 65 Pf 45 Pf 35 Pf

HERMANN

TIETZ